196. Donnerstag, den 23. August 1866. 196.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Das 42. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6392 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Schlochauer Kreises im Betrage von 50,000 Thalern, II. Emission, vom 11. Juli 1866; und unter Nr. 6393 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Grottkauer Kreises im Betrage von 30,000 Thalern. Vom 11. Juli 1866.

Berlin, den 23. August 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 22. August. Das „Vaterland" veröffentlicht einen Brief aus Pest, welcher sagt, daß die Regierung sofort nach Unterzeichnung des Friedens ein verantwortliches Ministerium für Ungarn ernennen würde. Baron Sennyey würde in diesem Kabinet, welches, wie verlautet, von hochkonservativem Charakter sein wird, einen hervorragenden Platz einnehmen. Der ungarische Landtag würde von diesem Ministerium Ende Septemter wieder eröffnet werden.

Paris, 22. August, Abends. Der Kaiser präsidirte heute einem Ministerrathe in St. Cloud. Die Kaiserin Eugenie machte der Kaiserin Charlotte im Laufe des Tages einen Besuch. Die Letztere wird, wie versichert wird, morgen nach Miramare abreisen. Die „Patrie" erklärt, bei Berichtigung mehrerer Zeitungsgerüchte, daß der Kaiser Napoleon Venetien direkt an Italien abtreten wird. Demselben Blatte zufolge ist Mazzini in Lugano eingetroffen.

Nachrichten aus Athen vom 18. d. melden: Die Insurgenten in Kandia, 25,000 an Zahl, haben wichtige Positionen in Besitz. Die Erbitterung gegen die Türken, welche nicht genügende Kräfte zu haben scheinen, um die Empörung niederzudrücken, hat den höchsten Grad erreicht.

Prag, 22. August. **Bis zum 15. September soll die gänzliche Räumung Böhmens von preußischen Truppen erfolgen. Der Eisenbahnbau von Wildenschwert über Schwadowitz nach Glatz soll späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben.**

Unsere Provinz im Frieden.

I.

Es scheint uns die Frage nahe zu liegen, was der neugeschlossene Friede, von dem Preußen mit Recht nicht nur eine Steigerung seiner Macht, sondern auch seines Wohlstandes erwartet, speciell unserer Provinz bringen werde, ob er sie die Schläge des Jahres 1863 und mancherlei daran sich knüpfende Mißstände, ob er sie die neuen materiellen Anstrengungen dieses Jahres bald wird vergessen lassen? Die Frage ist um so mehr gerechtfertigt, als gerade unsere Provinz durch die ungünstigen landwirthschaftlichen Konjunkturen der letzten Jahre mehr als alle anderen des Staats getroffen worden ist. Eine beträchtliche Zahl von Grundbesitzern erlag der Ungunst der Verhältnisse, andere erhalten sich nur durch eine außerordentliche Zähigkeit und Umsicht. Es begreift sich, daß der Grundbesitz hier mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat und große Krisen weniger erträgt, als in den anderen Ostprovinzen, die beträchtlich reicher sind an altem ererbtem Besitz, während wir unter unseren Grundherren großentheils Anfänger sehen, welche ihre Güter unter der Voraussetzung guter Konjunkturen erworben haben.

Gleichwohl dürfen wir uns nicht schmeicheln, so schnell die Früchte des Friedens zu kosten, wie die Provinzen, welche jetzt vermittelst der Annektion neue Verbindungen aller Art eingehen. Sachsen, Westphalen und die Rheinprovinz dürfen einer reichen Zukunft auf dem Gebiete der Industrie und des Verkehrswesens entgegensehen. Es wird die erste Sorge der Regierung sein, die Hemmnisse zu beseitigen, welche in den Regenten von Hannover, Churhessen und den Mecklenburgen lagen, und es läßt sich leicht berechnen, welchen Aufschwung der Verkehr binnen Kurzem in jenen Provinzen nehmen wird, wenn das Eisenbahnwesen eine einheitliche Leitung erhält und Mecklenburg wie Hamburg in den Zollverein treten.

Wir wollen nur hoffen, daß unsere Provinz darüber nicht ganz vergessen werde, der eine Aufhülfe jetzt dringend Noth thut.

Müssen wir uns auch darin bescheiden, daß für's Erste unsere Industrie an dem gehobenem Leben in Deutschland wenig Antheil nehmen wird, so dürften wir doch erwarten, daß die Regierung unseren Ackerbauverhältnissen wenigstens indirekt zu Hülfe kommen werde. Was diese brauchen ist zweierlei: Kredit und leichte Kommunikation. Beide sind unerläßlich, wenn der Wohlstand der Provinz sich heben soll, wir möchten aber die letztere noch für wichtiger halten, als den ersteren. Wäre die Provinz mit einem Straßennetz versehen nach Art der Westprovinzen, würde gemehrter Kredit die unmittelbare Folge davon sein, aber, wie die Sache liegt, kann er auf den Eintritt jener Bedingung nicht warten, er ist ein zu dringendes Bedürfniß, ein Bedürfniß, dem je eher je lieber abgeholfen werden muß.

Bis zu einem gewissen Punkte kann die Regierung unmittelbar eingreifen, zunächst vielleicht durch Erhöhung des Provinzial-Hülfsfonds. Andere Provinzen können einen solchen Fonds mehr oder weniger entbehren, indem sie reich an Stiftungs- oder anderen Geldern sind, die durch billige Zinsen dem Landmanne eine Stütze bieten. Hier fehlt es daran, und selbst Pupillengelder sind in den Gerichtsdepositorien nur spärlich vorhanden. Vermittelst der Hülfskasse würde sich wenigstens annähernd ein Ausgleich zwischen dem Zinsfuße unserer Povinz und dem der westlichen Provinzen herbeiführen lassen. Die Differenz ist bis heute eine so ungeheure, daß, wärend der übliche Hypothekenzins z. B. in Westphalen 3 Prozent beträgt, hier an die Errichtung eines öffentlichen Kreditinstituts gedacht werden darf, dessen regelmäßiger Zinsfuß 8 Prozent sein würde.

Die Aufhebung der Wuchergesetze würde die Differenz ohne Zweifel noch erhöhen. Unter den Mitteln hiergegen möchte der Provinzial-Hülfsfonds eins und zwar dasjenige sein, welches direkt von der Regierung mit Erfolg geboten werden kann. Die Interessenten sind selbstverständlich nicht von der Pflicht entbunden, danach ihrerseits auf geeigneten Wegen für besseren Kredit zu sorgen. Bleiben wir zunächst beim Provinzial-Hülfsverein stehen.

Die Provinz Posen ist seit dem Jahre 1854 im Besitz des ihr von der General-Staatskasse in Berlin überwiesenen Fonds von 210,000 Thlr. Der letztere wird verwendet zur Gewährung von 5proz. Darlehen, rückzahlbar in Raten bis auf 16 Jahre hinaus, zur Förderung provinzieller Zwecke, als Meliorationen, Chaussee- und Straßen-, Kirchen- und Schulhaus-, Rathhaus-, Gefängnißbauten, Fabriken, Ziegeleien und sonstiger gemeinnütziger Anlagen. Die Summe ist für so viele Zwecke gering, wenngleich die Verwaltung durch Annahme von 3½prozentigen Depositen sie durchschnittlich auf das Doppelte zu erhöhen sucht. Gleichwohl kann der Fonds ohne Veränderung des Statuts bei der Dehnbarkeit der Begriffe: Melioration und Gemeinnützigkeit, sich einen weiteren Wirkungskreis suchen, allerdings eignet ihn dazu nicht allein eine Erhöhung durch Annahme von Depositen, die jeden Augenblick zurückgezogen werden können. Sofern aber das Grundkapital selbst etwa auf zwei Millionen Thaler erhöht würde, wäre es thunlich, unter Zuhülfenahme einer entsprechenden Summe von Depositengeldern auch dem Privatmanne wirksame Hülfe durch Hypotheken-Kredit unter dem Titel von Meliorationsmitteln zu gewähren.

Bis jetzt ist der Fonds Privaten nur in äußerst geringem Umfange zu gute gekommen, meistentheils haben ihn Kommunen benutzt. Er würde aber eine ungleich lebhaftere Verwendung als bisher durch private Grundbesitzer finden, die fast alle sich in der Nothwendigkeit sehen, zu melioriren, wenn er ihnen in ausreichendem Maße und nach Taxgrundsätzen bewilligt würde, welche den bisherigen der Vormundschafts-Kollegien entsprechen, Grundsätzen, welche in unserer Provinz nicht verlassen werden dürfen, bevor die öffentlichen Kreditinstitute sich über neue, den Interessen der Landwirthschaft zusagende Sätze geeinigt haben.

Deutschland.

Preußen. ♎ Berlin, 22. August. [Militärische Aufgabe; die künftige Organisation der Landwehr, die ehedem fremdherrlichen Kontingente; Zuwachs der preußischen Armee; Vermischtes.] An eine Entlastung des preußischen Militär-Budgets bleibt für die nächste Folge keinesfalls zu denken, im Gegentheil dürfte durch die mannigfachen unabweislichen Forderungen wahrscheinlich noch auf Jahre hinaus eine bedeutende Mehrbelastung erwachsen. Als eine der nächstnothwendigen Aufgaben wird die Ausbildung der von den annektirten Staaten übernommenen oder noch zu übernehmenden Truppen auf preußischen Fuß erachtet. Die Auflösung als dieser ehedem fremdherrlichen Truppenkörper und die Einstellung der Mannschaften derselben in preußische Truppentheile scheint dabei als Princip festgehalten werden zu sollen. Eine noch offene Frage ist jedoch, ob auf diese Mannschaften bereits die preußischen Landwehr-Bestimmungen und die Ausdehnung der Dienstpflicht bis zum vollendeten 39. Lebensjahr eine Anwendung finden werden und ebenso ob für diesen Herbst bereits die allgemeine Aushebung auch auf die neu annektirten Landestheile ausgedehnt werden soll. In Betreff der letzten Frage dürfte die Entscheidung bald erfolgen, für die andere erstere steht dieselbe dagegen wohl noch mit der definitiven neuen Organisation der Landwehr zu erwarten, für welche wahrscheinlich im nächsten Jahre die Grundzüge zur Ausführung kommen werden. Mit 1867 sind nämlich die Reserve-Jahrgänge für die stehende Armee, wie dieselben durch die neue Armee-Organisation vorgesehen sind, komplet, und gehen von da ab die Jahrgänge der seit 1860 gegen früher um nahezu die Hälfte vermehrten preußischen Armee in die Landwehr über. Diese selbst hat aber bekanntlich bisher in der Hauptsache noch die Organisation von 1859 beibehalten und wird deshalb für diesen so sehr erweiterten Mannschaftsstand nicht die ausreichenden Kadres besitzen. Soviel über diese für das ganze preußische Wehrwesen so ungemein wichtige Neuformation verlautet, sollen mit Eintritt des bezeichneten Termins und dem allmähligen Fortschreiten dieser Uebergangsperiode die noch bestehenden eignen Regimentsverbände der Landwehr aufgelöst und jedem der bestehenden Garde- und Linien-Regimenter bis auf Weiteres zwei Landwehr-Bataillone zugetheilt werden. Selbst für den gegenwärtigen Umfang der preußischen Armee würde dadurch die Landwehr des ersten Aufgebots von gegenwärtig 116 auf dann 162 Bataillone verstärkt werden. Der beabsichtigte Zuwachs der Armee wird aber allgemein auf eine Vermehrung der zur Zeit nur vorhandenen 81 Garde- und Linien-Regimenter auf 100 Regimenter angegeben, womit dann zugleich ein allmähliges Anwachsen der Landwehr bis zu 200 Bataillonen in Aussicht genommen sein wird. Vorläufig bleiben daneben auch noch die neuerrichteten vierten Bataillone bestehen, doch sind dieselben wahrscheinlich bestimmt, durch Zusammenstellung die neuen Regimenter zu bilden, zunächst aber wird die Ueberführung der ehedem fremdherrlichen Kontingente auf preußischen Fuß vorzugsweise durch dieselben bewirkt werden. Der Gesammtzuwachs, welchen die preußische Armee durch diese Letzteren erfährt, beläuft sich, deren volle Kriegsstärke dabei zu Grunde gelegt, auf 26,497 Hannoveraner, 15,209 Kurhessen, 6721 Nassauer, 1119 Mann das Kontingent von Frankfurt und rund 15,000 Schleswig-Holsteiner, oder etwa 64,500 Mann.

Für die Elbherzogthümer hat jedoch schon seit drei Jahren keine Aushebung stattgefunden und würde außerdem die Quote für Nordschleswig wahrscheinlich in Ausfall kommen und ebenso ist das durch freie Werbung rekrutirte Bataillon der ehedem freien Reichsstadt Frankfurt bekanntlich aufgelöst worden, so daß der Truppenstand der annektirten Länder und Gebiete zur Zeit wohl kaum höher als etwa 55,000 bis 56,000 Mann veranschlagt werden dürfte. Bei rund 4½ Million Einwohnern wird nach dem preußischen Procentsatz durch die Erwerbung jener deutschen Staaten eine Vermehrung der stehenden preußischen Armee um 80,000 bis 90,000 Mann bedingt werden. Die Vermehrung der jetzigen preußischen Armee um 19 Regimenter mit 57 Bataillonen würde jedoch auf dem Friedensfuße, à Bataillon 526 Mann, nur 29,982 Mann und incl. der entsprechenden Kavallerie, Artillerie und Specialwaffen vielleicht 36,000 Mann betragen. Noch 100 vierte Bataillone dazu würden hingegen für die Infanterie allein einen Zuwachs von 82,582 Mann ergeben. Die Kriegsstärke der preußischen Armee dürfte dadurch allerdings binnen wenigen Jahren auf 800,000 Mann erhöht werden.

— Die „Prov. Corr." schreibt: Die Friedensverhandlungen haben allseitig günstigen Fortgang gehabt. Die Verhandlungen mit Oestreich (in Prag) haben zu einer vollständigen Verständigung über alle sachlichen Punkte geführt; Behufs wirklichen Abschlusses waren nur noch einige Formfragen zu erledigen. Die Unterzeichnung des Friedens wird täglich erwartet.

Die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten, welche in Berlin geführt worden, sind gleichfalls der Sache nach als beendigt anzusehen.

Mit Württemberg und Baden ist der Frieden bereits vor einigen Tagen abgeschlossen; auch mit Baiern und Hessen-Darmstadt ist inzwischen eine Einigung erfolgt. Baiern tritt an Preußen einige Landstriche ab, welche zur Abrundung des südlichen Gebiets des bisherigen Kurfürstenthums Hessen erforderlich sind, — Darmstadt, die frühere Landgrafschaft Hessen-Homburg und das ausschließliche Besatzungsrecht der bisherigen Bundesfestung Mainz, während die Provinz Oberhessen in den militärischen und politischen Verband des Norddeutschen Bundes tritt. Sämmtliche Staaten zahlen Kriegskosten an Preußen, Baiern 30 Millionen Gulden, Württemberg 8 Millionen u. s. w.

Die preußische Regierung hat sich bei den gesammten Friedensverhandlungen lediglich von großen politischen Gesichtspunkten, nicht von Beweggründen kleinlicher Vergeltung oder bloßer Ländersucht leiten lassen. Ihre Hauptaufgabe war die Schöpfung eines kräftigen Norddeutschen Bundes und in demselben eines starken und fest zusammenhängenden preußischen Kerns. Deshalb mußten in Nord-Deutschland alle anderweitigen Rücksichten zurücktreten. Was Süddeutschland betrifft, so ging die Regierung davon aus, daß dort die Erwerbung eines größeren oder geringeren Landstrichs nicht ins Gewicht fallen kann, gegenüber dem großen nationalen Interesse der sofortigen Anbahnung günstiger Beziehungen zwischen Preußen und dem deutschen Süden.

Dieser Gesichtspunkt und die darauf begründete mildere Behandlung der süddeutschen Staaten haben auf Seiten derselben die vollste Würdigung gefunden und es ist zuversichtlich anzunehmen, daß die Friedensverhandlungen dazu gedient haben, hoffnungsvolle Anknüpfungen zwischen dem Norden und Süden Deutschlands zu begründen, und dadurch ein neues Unterpfand für eine heilsame nationale Entwickelung Gesammtdeutschlands zu gewähren.

— Ueber die Friedensverhandlungen mit Sachsen-Meiningen wird auswärtigen Blättern von hier geschrieben:

„Neben den Verhandlungen mit Bayern, Hessen-Darmstadt und Baden finden auch solche mit dem Herzog und dem Erbprinzen von Meiningen hier statt, welche mehr Zeit in Anspruch zu nehmen scheinen, als man nach der politischen Bedeutung des Ländchens voraussetzen sollte. Sind wir recht unterrichtet, so handelt es sich um die Alternative, daß entweder der gegenwärtige Herzog, ein alter Herr von sehr standhafter östreichischer Gesinnung, bleibt, aber als Kriegsentschädigung die Grafschaft Camburg (bei Naumburg und außer Zusammenhang mit dem übrigen Herzogthum) abtritt, und sich mit dem Rest dem norddeutschen Bunde anschließt, oder daß der Erbprinz, der von jeher für einen engeren Anschluß an Preußen war, die Regierung über das Ländchen, das dann in seinem Umfange erhalten bleiben würde, übernimmt."

— Nicht allein Württemberg, sondern auch Baden hat bereits den vollen Betrag der an Preußen zu zahlenden Kriegskosten bezahlt, so daß das Abrücken der preußischen Truppen aus dem Großherzogthum unverzüglich eintreten kann.

Sicherem Vernehmen nach ist dem großherzoglich mecklenburgischen Minister Herrn v. Oertzen hier die Eröffnung gemacht worden, daß Mecklenburg in seiner handelspolitischen Abgeschlossenheit unmöglich ferner verharren könne, und Anstalten getroffen werden müßten, um den Anschluß an das Verkehrssystem des künftigen norddeutschen Bundes nicht zu lange hinauszuschieben. Da das mit Hülfe der gegenwärtigen ständischen Einrichtungen der Großherzogthümer schwerlich zu erreichen sein dürfte, so wird denn auch wohl bald auf eine gründliche Umgestaltung der mecklenburgischen Verfassungseinrichtungen Bedacht genommen werden müssen. Herrn v. Oertzen soll das Alles unausführbar und unmoglich erscheinen, doch soll er bedeutet worden sein, daß noch ganz andere unmögliche Dinge möglich gemacht worden sind.

— Der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg ließ, wie Mittheilungen aus dem Haag versichern, jüngsthin zur Kenntniß der preußischen Regierung bringen, daß er dem Vorschlage für Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Norddeutschen Bund seine Zustimmung nicht ertheilen könne; zugleich ließ er eröffnen, daß nach seinem Dafürhalten die Stadt Luxemburg nun nach Auflösung des deutschen Bundes aufgehört habe, eine Bundesfestung zu sein. Hierauf soll die preußische Regierung jetzt erwidert haben, daß Preußens Recht, diese Festung mit Truppen zu besetzen, nicht aus dem Bundesrechte, sondern aus den europäischen Tractaten von 1815 herrühre, und daß Preußen nicht Willens sei, auf dieses Recht zu verzichten.

— Auch das officiöse Blatt in Luxemburg, die „Union", hat sich endlich über die wichtigste Tagesfrage des Großherzogthums geäußert. Die Quintessenz ist, daß man momentan noch nichts Bestimmtes über die politische Zukunft des Landes sagen kann; nach der neuesten Sachlage soll indeß die Nationalität des Landes unversehrt aufrecht erhalten werden. Se. Majestät der König-Großherzog haben genaue Kenntniß von dem Wunsche des Volkes, seine bisherige politische Stellung aufrecht erhalten zu sehen, und es sei deshalb nicht nöthig, daß die Gesinnung des Volkes sich noch durch irgend welche Demonstrationen manifestire.

— In Frankfurt und auch in Hannover sollen Aktenstücke gefunden sein, in denen der Plan einer Theilung Preußens festgestellt worden. Selbst eine Landkarte der beabsichtigten Gestaltung ist vorhanden, wonach Preußen kaum so groß ist, wie jetzt Bayern. Auch in dem erbeuteten Gepäck höherer Offiziere, die bei Königgrätz gefallen sind, fand man der „K. Z." zufolge Briefe, aus denen dieser Theilungsplan vollständig hervorging, wie einzelnen feindlichen Generalen auch schon preußische Domainen in Schlesien und Sachsen als Belohnungen für ihre zukünftigen Siege versprochen waren. An Oestreich sollte Schlesien, an Sachsen Thüringen, an Meiningen die preußische Grafschaft Henneberg, an Hannover ein gutes Stück von Westphalen, an Kurhessen das Eichsfeld, ein Theil von Thüringen bis Mühlhausen und Langensalza, an Nassau mehrere Theile des Rheinlandes, an Hessen-Darmstadt und Bayern der Rest

des Rheinlandes, und an Württemberg Hohenzollern fallen. Nur Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen sollten fortan das Königreich Preußen bilden, denn Rußland hoffte man für diesen Theilungsplan durch die Abtretung des größten Theiles von Posen zu gewinnen. So war dies im hohen diplomatischen Rathe von Hannover, Kassel, Stuttgart und Dresden ausführlich besprochen und festgestellt und wäre auch entschieden ausgeführt worden, wenn Preußen in diesem Riesenkampfe unterlegen und der Friedensschluß vor den Thoren von Berlin, statt vor denen von Wien stattgefunden hätte.

— Wie aus Frankfurt vom 20. berichtet wird, hat die Bekanntmachung, mit der Herr v. Patow die Uebernahme seines Amtes in der ehemaligen freien Stadt anzeigt, ungemein überrascht. Man hatte dort darauf gerechnet, daß die Civilverwaltung nunmehr unabhängig von der Militärautorität organisirt werden würde. Die Bekanntmachung des Herrn v. Patow widerspricht dieser Erwartung. Dieselbe lautet:

Nachdem mir von Sr. Maj. dem Könige von Preußen am 11. d. Mts. die obere Leitung der Civilverwaltung in den von den preußischen Truppen besetzten Territorien Nassau, Oberhessen, Frankfurt und Franken unter der Autorität des Oberkommando's der Main-Armee übertragen worden ist, habe ich meine Wirksamkeit mit dem heutigen Tage begonnen. Ich bringe Vertrauen und guten Willen mit. Möge mit gutem Willen und Vertrauen mir von allen Seiten entgegengekommen werden. Den Behörden und Bewohnern der gedachten Territorien gegenüber tritt in der Stellung und in den Verhältnissen der bereits ernannten Herren Civil-Kommissarien keine Veränderung ein.

Frankfurt a. M., 19. August 1866. Der Civil-Gouverneur, Frhr. v. Patow.

— Der Adjutant des Kurfürsten von Hessen, Major v. Eschwege, hat Sr. Majestät dem König ein Schreiben überbracht; demselben wurde angedeutet, daß, sobald eine Antwort erforderlich sein sollte, diese ihm zugehen würde. Gestern wurde der Adjutant vom Ministerpräsidenten Graf Bismarck empfangen.

— Nach einer jetzt abgeschlossenen, bis gestern reichenden amtlichen Zusammenstellung hat das gesammte Offizierkorps des Heeres in dem nunmehr beendeten Kriege einen Verlust von 283 Offizieren, darunter 5 Generale, gehabt. Neben der Tapferkeit und dem muthigen Vorgehen des Einzelnen soll aber auch die, trotz der neuen Achselschnüre, noch immer zu kenntliche Offiziersuniform jene Verluste mit herbeigeführt und deshalb zu der Erwägung geführt haben, ob eine Aenderung der Uniformirung nicht sich empfehlen möchte. An der Hand der im Kriege gewonnenen Erfahrungen sollen Betreffs der Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung unserer Truppen, Neuerungen, wo sie nöthig sind, eingeführt werden. Diese würden sich namentlich auf die Patrontaschen und die Kopfbedeckung erstrecken, das Seitengewehr umfassen, an dessen Stelle bei der Landwehr ebenfalls das Faschinenmesser treten soll.

— Vor Eintritt des Grafen Bismarck in das Ministerium brachte die weiland „Berliner Allgemeine Zeitung" im Mai des Jahres 1862 eine Korrespondenz vom Main, die ihrer Zeit vielfaches Aufsehen erregte und auch heute noch nicht ohne Interesse sein wird. Sie lautet wörtlich:

In Berlin und überall scheint die Situation Preußens gänzlich mißkannt zu werden und man in eine Principien-Reiterei zu gerathen, welche Preußen schädlich ist. Ich will Ihnen daher einige sichere Anhaltspunkte geben, ohne freilich Näheres darüber sagen zu dürfen. 1) Der König ist entschlossen, in der deutschen Frage eine That zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle Sonder-Machinationen niederwerfend. 2) Die letzten Konsequenzen der Politik von Olmütz sollen darniedergeworfen werden. 3) Alle Schritte gehen von Berlin aus, nichts mehr von Frankfurt. 4) Das einseitige Mehrheits-Vorgehen des Bundestages wird endgültig abgeschnitten werden. 5) Preußen hat eine Allianz mit Frankreich und Rußland nicht eingegangen, wohl aber über seine Schritte sich mit ihnen vereinbart. 6) Preußen tritt am Rheine nicht einen Fuß breit ab, die möglichen Territorial-Veränderungen liegen westlicher und östlich. 7) Preußen bedarf hierzu eines großen stehenden Heeres, und die Landwehr genügt nicht; es wird deshalb mit und ohne die Kammer die Heeres-Organisation durchgeführt, weil nur mit ihr die Aktion möglich ist. 8) Es ist nicht die Absicht, den Landtag aufzulösen, weil er, wenn vertagt, nach der Aktion seine Billigung doch geben wird. 9) Die Verfassung bleibt intakt erhalten; denn das Herrenhaus wird nach der Aktion von selbst unmöglich und reformirt.

— Auf der Anhaltischen Bahn trafen am Sonnabend drei preußische Pioniere hier ein, welche, von den Bayern efangen genommen, sich selbst befreit hatten. Sie bemächtigten sich einer Draisine, die auf den Strängen der bayerischen Eisenbahn-Station stand und erreichten damit glücklich unter dem Schutze der Nacht die nächste Station, wo sie auf preußische Kameraden trafen und weiter befördert wurden. Sie kamen über Leipzig hierher.

Breslau, 22. August. [Von der Universität.] Rektor und Senat der hiesigen kgl. Universität haben an Se. Majestät den König folgende Adresse gerichtet:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Die glückliche Erhaltung Ew. K. Majestät in so schweren Kämpfen und die glorreichen Erfolge dieser Kämpfe, die unter Allerhöchst-Ihrer Führung das preußische Heer, getragen von dem stolzen Bewußtsein seiner von Heldenthaten erfüllten Vergangenheit und der Größe seiner jetzigen Aufgabe, mit unermüdlicher Kraft und Frische bestanden hat, sind auch unsere Hochschule eine freudige Veranlassung, Ew. Majestät die innigsten Glückwünsche am Fuße Allerhöchst-Ihres Thrones niederzulegen. So nahe den Gefilden, über welchen die Entscheidung schwebte, und mehr bedroht, als jede andere, hat die Breslauer Universität am wenigsten vor den Gefahren des heranziehenden Kriegssturmes ihr Auge verschließen können, und in doppelt banger Erwartung auch ihre Söhne in den Kampf für das Vaterland, und, wo die Kraft nicht ausreichte, zur hilfreichen Pflege ihrer Brüder gesendet; aber in wenigen Tagen sollten die Siege Ew. Majestät die bangen Gefühle verscheuchen: die schweren Wolkennebel zerrissen und strahlend brach über blutigen Trophäen die Sonne hervor. So stimmt denn unsere Hochschule in tiefster Bewegung in das „Herr Gott, Dich loben wir" und in den Siegesjubel ein, von dem das weite und bald weitere Reich wiederhallt, und hofft, daß es Ew. Königlichen Majestät noch lange und ungeschwächt beschieden sei, sich des unserem preußischen und deutschen Vaterlande aus schweren, aber freudig von uns gebrachten Opfern erwachsenden Segens zu erfreuen, und ihn ordnend und beglückend zu vertheilen.

Geruhen Ew. Königliche Majestät diesen Ausdruck der Gefühle, von denen unsere Hochschule durchdrungen ist, huldreichst entgegenzunehmen, und derselben auch fernerhin die Fülle Allerhöchst-Ihrer Gnade zuzuwenden.

Allerunterthänigste, treugehorsamste
Rektor und Senat der Königl. Universität Breslau.

Breslau, den 11. August 1866.

Kolberg, 20. August. Nach der „Zeitung für Pommern" soll die Ordre eingegangen sein, das Lager bei Körlin am 25. d. M. aufzuheben.

Warmbrunn, 20. August. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beehrten vorgestern auf der Durchfahrt von einem Besuch des Kynast Warmbrunn mit einem Besuch und ließen Sich in der Gallerie mehrere Herren vorstellen. JJ. KK. HH. konnten jedoch nur kurze Zeit verweilen und werden, dem Vernehmen nach, besonders das Militär-Kurhaus mit einem Besuch beehren und das darin errichtete Lazareth in Augenschein nehmen. J. K. H. die Frau Kronprinzessin besucht täglich ein oder zwei Mal selbst die Johanniter-Lazarethe in Erdmannsdorf und zeigt den Kranken die huldreichste Theilnahme. Heute haben JJ. KK. HH. mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm nebst wenigen Begleitern die Tour auf die Koppe unternommen, wollten die Nacht im Koppenhause zubringen und morgen das Schauspiel des Sonnenaufgangs daselbst genießen. Dem Vernehmen nach hat Se. K. H. der Kronprinz Höchstseine Anwesenheit bis Donnerstag verlängert.

Oestreich. Wien, 21. Aug. Der Friedensvertrag zwischen Oestreich und Preußen ist jetzt definitiv vereinbart, der Abschluß desselben jedoch wegen der noch schwebenden Friedensverhandlungen mit Italien hinausgeschoben. — Der Telegraphenverkehr mit Preußen ist heute wieder eröffnet worden. (B. B. Z.)

— Ueber den Stand der in Prag stattfindenden Friedensverhandlungen mit Oestreich wird der „Presse" vom 19. telegraphirt:

„Die Vorberathungen betreffs des Friedens mit Italien haben in Paris begonnen; trotzdem unterhandelt Baron Werther mit Herrn v. Brenner über die italienische Frage. Letzterer präcisirte Oestreichs Standpunkt dahin, daß es die Abretung Venedigs an Napoleon durch die eingetretenen Verhältnisse nicht als aufgehoben erklären könne, wie übrigens bei den Verhandlungen in Nikolsburg durch das Einverständniß mit den französischen Bevollmächtigten schon damals dargethan war.

„Die Bundeseigenthumsfrage ist bis jetzt noch nicht erledigt, die Verhandlungen darüber sind jedoch ihrem Abschlusse nahe.

„Die Berathungen betreffs des Transportes der preußischen Truppen aus den okkupirten Ländern haben bereits begonnen. Als Vertreter Oestreichs fungirt in dieser Angelegenheit der Obristlieutenant Cornaro, preußischerseits Oberst Stiefen. Gestern erschienen hier Deputationen aus Nachod und Skalitz bei Herrn v. Brenner, und schilderten demselben in den grellsten Farben die Nothlage der Gegend, in Folge dessen sich Herr v. Brenner telegraphisch an Se. Majestät den Kaiser nach Wien wendete und um Instruktionen bat. Se. Majestät ertheilte sofort Befehl, aus den ärarischen Magazinen in Josephstadt die Petenten zu unterstützen.

„Von der von verschiedenen Seiten gemeldeten Verlegung der östreichisch-preußischen Friedensverhandlungen nach Paris ist hier maßgebenden Orts nichts bekannt.

„Die Friedensverhandlungen dürften baldigst beendigt werden, indem Preußen dieselben auf jede mögliche Art zu beschleunigen sucht; Italien gegenüber begnügt sich Preußen mit der absoluten Verzichtserklärung Oestreichs auf Venedig."

Prag, 20. August. Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern aus dem gräflich Waldstein'schen Palais in den fürstlich Kinsky'schen Garten am Smichow übersiedelt. — Gestern früh gegen 7 Uhr ist der größte Theil der preußischen ersten Gardedivision (General-Lieutenant v. Alvensleben) von hier in der Richtung gegen Teplitz abmarschirt. Die Garde-Kavallerie-Regimenter dieser Division sind vorläufig noch in Prag geblieben. — Im Laufe des Vormittags traf dann die zweite Gardedivision (Kommandeur General-Lieutenant v. Plonski) hier ein.

* Lemberg, 18. August. Der bisherige Statthalter Galiziens ist gestern nach Wien abgereist und wird, wie er selbst erklärte, seines angegriffenen Gesundheitszustandes wegen nicht mehr auf seinen hiesigen Posten zurückkehren. Einstweilen hat die Landesregierung der Vicepräsident Mosch übernommen. Graf Goluchowski hält sich noch immer in Wien auf, man hofft, daß seine Ernennung zum Statthalter unmittelbar nach dem Friedensschlusse erfolgen werde.

Bayern. München, 22. August. Eine königliche Verordnung beruft die Kammern auf nächsten Sonntag. Es werden denselben die auf die Friedensverhandlungen bezüglichen Vorlagen gemacht werden.

† Nürnberg, 15. August. (Zur Abwehr.) Ein Theil der bayrischen Presse und mit ihr oder vielleicht durch sie ein Theil des bayrischen Volkes und Heeres gefällt sich gegenwärtig darin, auf unser Nürnberg in allen Tonarten zu schmähen, und, wie besonders aus Briefen von Soldaten und Aeußerungen selbst von Offizieren hervorgeht, für das ganze Verhalten Nürnbergs vor und während der Okkupation Racheakte in Aussicht zu stellen, die wenigstens, wenn auch sonst die Geschichtskenntnisse dieser Herren sehr mangelhaft sein mögen, eine deutliche Erinnerung an Tilly's Grausamkeiten in Magdeburg erkennen lassen. Da uns nun alle diese Drohungen sehr lächerlich erscheinen, wir auch ferner durchaus nicht verwundert, sondern schon daran gewöhnt sind, daß unsere gewerbfleißige, protestantische, deutsch-national gesinnte Stadt bei jeder Gelegenheit von unsern bayrischen Brüdern mit Koth beworfen wird, da wir zu gut wissen, daß man uns überall in der ganzen Welt mehr zu würdigen weiß, als bei gewissen Parteien in unserem engeren Vaterlande Bayern, so haben wir in dem berechtigten Gefühle unserer Würde durchaus nicht nöthig, über alle diese Bosheit und Niedertracht auch nur ein Wort zu verlieren. Wohl aber möchten wir hierbei die Gelegenheit ergreifen, der Gesammteinwohnerschaft Nürnbergs für ihr ganzes Verhalten während dieses unseligen Krieges die gebührende Anerkennung auszusprechen. Die Bevölkerung Nürnbergs, die stets ein lebhaftes Interesse für die freiheitliche Entwickelung Deutschlands an den Tag gelegt hat, war natürlich, nachdem der Krieg unabwendbar geworden, in erster Reihe für einen Sieg der bundesstaatlichen Ideen und glaubte, die dynastischen und östreichischen Interessen durch die Energie des Volkes zu nichte machen zu können. Nachdem aber Oestreich in raschen Entscheidungen niedergeworfen war und sich nur zu bald auch auf dem uns so nahen Kriegsschauplatze die totale Unzulänglichkeit der mittelstaatlichen Aktion gezeigt hatte, handelten Magistrat und Gemeindekollegium ganz im Sinne der Bevölkerung von Nürnberg, als

---

Badeleben und Vergnügungsreisen in Amerika.

Der Geheimerath und General-Inspektor des Sanitätswesens der kaiserlichen Marine Dr. H. von Haurowitz hat im Auftrage seiner Regierung die europäischen Staaten bereist, um die Sanitätseinrichtungen der verschiedenen Armeen kennen zu lernen, und ist zu demselben Zwecke vom Kaiser auch nach Amerika gesandt worden, da sich bekanntlich die während des großen Bürgerkrieges bei der Unionsarmee eingeführte Organisation eine große Berühmtheit erworben hat. Was Dr. v. Haurowitz dort in einem sechsmonatlichen Aufenthalte mit scharfem und freiem Blicke zu sehen, gewissenhaft zu studiren und vorurtheilslos zu beobachten vermochte, hat er in einem Werke niedergelegt, das soeben (bei Gustav Weise in Stuttgart) unter dem Titel: „Das Militär-Sanitätswesen der Vereinigten Staaten von Nordamerika während des letzten Krieges, nebst Schilderungen von Land und Leuten" in deutscher Sprache erschienen ist. Das ebenso umfassende als inhaltreiche Buch, dem wir nach aufmerksamer Lektüre das Zeugniß geben können, daß es eine in wissenschaftlicher wie literarisch-publicistischer Hinsicht ausgezeichnete Leistung eines charaktervollen, allseitig durchgebildeten und auf der Höhe der Zeit stehenden Geistes ist, würde sicher in jeder Periode die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums erregt haben. Um wie viel mehr in diesem Augenblicke, wo die hier erörterten Gegenstände Tausende von Köpfen und Herzen beschäftigen und die ausführlichen Schilderungen des Verfassers, der auf diesem Gebiete eine Autorität ist, zu Vergleichen Anlaß geben können mit dem, was in unseren Einrichtungen zur Pflege und Heilung der verwundeten oder sonst kranken Opfer des Krieges schon ausgeführt oder sonst noch lücken- und mangelhaft ist. Wir begnügen uns für dieses Mal unseren Lesern nur einige Mittheilungen aus dem Abschnitte vorzuführen, in welchem der Verfasser sehr lebendige, in anmuthigstem Style gehaltene Schilderungen und lehrreiche Aufschlüsse über „Land uud Leute" von Amerika giebt. Hören wir, was der russische Arzt z. B. aus dem Badeleben und von den Vergnügungsreisen der Amerikaner erzählt.

Es ist auffallend, sagt er, daß in einem so großen Gebiete wie das der Vereinigten Staaten, in dem es so hohe und so viele Gebirgsgegenden giebt, bis jetzt fast keine Mineralquellen entdeckt worden sind. Die Amerikaner kennen nur die Saratoga-Quellen und von diesen nur das Kongreßwasser, das schon von den Indianerstämmen, bevor noch die Europäer so weit vorgedrungen waren, in Krankheiten angewendet wurde. Noch bis zum heutigen Tage sind die Quellen zu Saratoga, die zu den kräftigsten ihrer Art gehören, nicht genügend wissenschaftlich analysirt. Ebenso ist die Anwendung derselben eine höchst empirische und nicht sehr verschieden von der Art, wie sie die Indianer gebrauchten. Auf meiner Reise nach dem Norden habe ich mich einige Tage in Saratoga aufgehalten, die Quellen gesehen, das Wasser versucht und die Lebensweise der Brunnengäste daselbst kennen gelernt. Die ersten Nachrichten, die über diese Quellen vorliegen, sind vom Jahre 1687. Aus dem damaligen französischen Kanada hatten sich 600 bis 700 Indianer übersiedelt. Das Land, reich an Wäldern und Seen, in der Nähe eines großen Flusses, des Hudson, bot ihnen im reichsten Maße alles, was sie zu ihrem Lebensunterhalte nöthig hatten. In den Wäldern erlegten sie die Thiere, deren Fälle für sie einen reichen Handelsartikel abgaben, in den Binnenseen fanden sie einen großen Reichthum an Fischen und so blieb diese Gegend eine lange Reihe von Jahren der Lieblingsaufenthalt der Indianer.

Erst im Jahre 1819 erhielt die Gegend, in der die Quellen liegen, ihre Kommunalverfassung. In der neuesten Zeit ist hier ein kleiner Ort entstanden, der aber größtentheils nur aus Hotels und Kaufläden besteht und nur im Sommer, während der Kurzeit bewohnt ist. Auch haben einige wohlhabende Einwohner der nächstgelegenen Städte sich hier Landhäuser angebaut, die sie im Sommer beziehen. Nach dem Schlusse der Saison werden sie von allen Besitzern gewöhnlich verlassen. Saratoga liegt im Staate Newyork, 36½ Meilen in nordöstlicher Richtung von Hauptstadt Albany und 181 Meilen von Newyork entfernt. Die Quellen entspringen auf einer Ebene, 300 Fuß über dem Meeresspiegel, die gegen Westen und Norden in einem Abstande von 10—12 Meilen von den 2000 Fuß hohen Cayaderosseras-Bergen gegen Osten in einer Entfernung von 20 Meilen von den Green mountains begrenzt wird. Die hohen Spitzen des Catskillgebirges sieht man in weiter Ferne im Süden. Die Luft hat den Ruf, besonders gesund zu sein, und selbst in der heißesten Sommerzeit herrscht hier eine angenehme erfrischende Kühle, die durch den balsamischen Harzgeruch der umliegenden Tannenwälder besonders stärkend und belebend auf alle kränklichen Personen einwirkt.

Der Reichthum an mineralischen Quellen, die hier in einem engen Raume zu Tage kommen, ist ein sehr bedeutender. In der ganzen Länge des Thales von dem hohen Ufer des Hudsonflusses bis Albany, um das Dorf Ballston und von da bis Saratoga findet man eine Menge, größthentheils salinisch-kohlensäurehaltiger Quellen, von denen aber nur die wenigsten gefaßt sind und benutzt werden. Von den verschiedenen Quellen in und um Saratoga, die jetzt im Gebrauch sind, nenne ich nur: Hairok, Kolumbia, Hamilton, Pavillon, Empire und Washington. Die wichtigste von allen, deren Wasser am häufigsten getrunken wird, ist die Kongreßquelle. Ein Engländer, Namens John Clarke, derselbe der durch die Erfindung der Maschine für Bereitung des Sodawassers dessen jetzt in Amerika so allgemeinen Gebrauch eingeführt hat, brachte im Jahre 1826 durch Kauf die Kongreßquelle an sich. Durch bessere Fassung und den Bau des hübschen kleinen Pavillons über derselben, sowie durch das Austrocknen der morastigen Gründe und Anlegung eines kleinen Parkes hat er viel dazu beigetragen, den Ruf dieses Wassers zu verbreiten und die Zahl der Trinkenden zu vergrößern. Er war der erste, der das Füllen auf Flaschen und die Versendung des Wassers einführte. Jetzt ist das Kongreßwasser in allen größeren Städten in ganz Nordamerika zu haben und es gehört zu den beliebtesten und allgemein getrunkenen Mineralwassern. An der Quelle ist das Wasser sehr kühl, hat einen zwar salzigen, aber durch den großen Ueberschuß an freier Kohlensäure sehr angenehmen, prickelnden Geschmack, und kommt in Betreff seiner Bestandtheile dem von Ems am nächsten.

Nach der Kongreßquelle ist die „Empire" die wichtigste. Sie wurde erst 1846 gefaßt und zum Gebrauch verwendet, findet aber sehr viele Verehrer. Die Quelle giebt jetzt 75 Gallons in der Stunde.

Die Wirkung beider Wasser ist auflösend und kann durch die Erwärmung auf einige Grad bedeutend verstärkt werden. Die Anwendung geschieht bei einer großen Reihe von Krankheiten des Unterleibes und der Nieren mit dem besten Erfolge. Viele Amerikaner trinken das Kongreßwasser das ganze Jahr hindurch als ein Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden.

Die Art und Weise, wie die Brunnengäste die Kur hier gebrauchen, ist sehr verschieden von dem, was wir in Europa zu sehen gewohnt sind. Die Regel ist zwar: des Morgens früh nüchtern 1—3 Gläser mit halbstündiger Bewegung dazwischen zu trinken. Darauf beschränken sich aber auch alle Kurregeln. Der Arzt wird selten zu Rathe gezogen. Man geht nach Saratoga eben, weil es Mode ist; man trinkt mehr oder weniger, früher oder später, wie es eben beliebt. In den täglichen regelmäßigen vier Mahlzeiten duldet der freie Amerikaner keine Beschränkungen; dagegen werden von den Damen mit größter Gewissenhaftigkeit alle Toiletteregeln beobachtet, die an den berühmtesten europäischen Badeorten eingeführt sind, und wenn man die lange Reihe ballgeputzter Damen sieht, die nicht spazieren gehen, sondern den ganzen Tag auf den Balkons vor den Hotels spazieren sitzen, dann wäre man versucht, zu glauben, der Tag sei nur die Vorbereitung zum Balle, der regelmäßig des Abends stattfindet; denn getanzt, und zwar nach schlechter Musik, wird hier nach Herzenslust. Auch die anderen obligaten Zerstreuungen, wie sie an den europäischen Modequellen stattfinden, haben den langen Weg über den Ocean nach Saratoga gefunden. Theater, Koncerte, Pferderennen und Hazardspiel üben ihren Einfluß in der neuen wie in der alten Welt.

Das Reisen im Sommer ist überhaupt dem Amerikaner zum Bedürfniß geworden. Nicht bloß der Wohlhabende, der seinen eigenen hübschen Landsitz in der schönsten Gegend besitzt, verläßt diesen, um einige Monate mit Frau und Kindern von einem Hotel zum andern zu nomadisiren. Es giebt viele Handwerker und kleine Kaufmannsfamilien, die

sie eine Adresse nach München abgehen ließen, die den Frieden zu schließen bat, den man jetzt 5 Wochen später unter jedenfalls viel härteren Bedingungen und nach schweren blutigen Opfern erbitten muß. Ganz im Sinne der Bevölkerung handelte wiederum der erste Bürgermeister von Wächter und der Stadtkommissar, Regierungsrath Schrodt, als sie, um eine handvoll Bayern, die in meistergeschäftiger Konfusion dem preußischen Reserve-Armeekorps entgegengeschickt und natürlich sofort theilweise gefangen genommen worden waren, vor einem nutzlosen Hinopfern und die Stadt vor angedrohter Beschießung zu bewahren, dem Kommandeur der Avantgarde des Feindes eine halbe Stunde entgegenfuhren und ihm erklärten, daß Nürnberg eine offene Stadt sei und man ohne Widerstand einziehen könne. Jedenfalls haben sie dadurch Bayern, denn wir haben ja auch die Ehre eine bayerische Stadt zu sein, einen besseren Dienst geleistet, als wenn sie das ungeschützte Nürnberg von dem Feinde, den man ohne Widerstand durch die schwierigsten Defileen zwischen Bayreuth und hier hatte passiren lassen, mit Granaten hätten bewerfen lassen. Lautlos und ohne irgend welche Demonstration dafür oder dawider zogen die feindlichen Brüder ein und als sie in jeder Beziehung freundlich und gesittet auftraten, kam man ihnen freundlich entgegen, wie es stets ein Grundzug Nürnbergs war, ist und bleiben wird. Man trägt die schwere Last der Einquartierung nicht zu unmuthig, weil sie immer noch besser als andere Kriegsdrangsal ist und die unermüdete Fürsorge der städtischen Behörden, besonders des ersten Bürgermeisters, wo sie kann, vermittelnd und lindernd eingreift.

Und wenn wir nun zum Schlusse noch erwähnen, daß Nürnberg aus eigenen, meist freiwillig beschafften Mitteln 5 Spitäler — die 3 Militärspitäler ungerechnet — mit theilweise über 100 Betten auf das Vollkommenste eingerichtet hat, in welchen noch fortwährend Verwundete die beste Pflege finden, wenn wir der reichen Sendungen aller Art nach den nothleidenden Spitälern und Gegenden Bayerns gedenken, so wissen wir damit, daß viele hunderte von Dankbaren die gehässigen Verläumdungen verächtlicher Menschen in beredter Weise verstummen machen werden.

Hannover, 20. August. Das Finanzministerium erläßt folgende weitere Bekanntmachung:

Unter den nach der Bekanntmachung vom 11. d. M. aus den Beständen der hiesigen Generalkasse, bezüglich des Dominial-Ablösungs- und Veräußerungsfonds ausgeführten und bisher nicht zurückgelieferten verzinslichen Werthpapieren von 18,634,179 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. und 800,000 Fl. befinden sich, außer den in jener Bekanntmachung und deren Beilage verzeichneten Hannoverschen Staatsschuld-Obligationen u. s. w. noch folgende Gattungen an auf jeden Inhaber (au porteur) lautenden Papieren: A. Preußische Papiere. I. Pfandbriefe: a. Pommersche, b. Kur- und Neumärkische, c. Ostpreußische, d. Westpreußische. II. Rentenbriefe: a. für Westfalen und die Rheinprovinz, b für die Provinz Sachsen. B. Braunschweigsche Papiere. I. Verbriefungen der herzoglichen Kammerkasse, II. dergleichen der herzoglichen Haupt-Finanzkasse, III. dergleichen der ritterschaftlichen Kreditkasse. C. Obligationen des Güter-Hypothekenvereins der schwedischen Provinz Gothenburg. D. Aktien der Eisenbahngesellschaft Almelo-Salzbergen. Zur Sicherstellung dieser dem Lande gehörigen Vermögensstücke sind Veranstaltungen getroffen, daß auf dieselben bis auf Weiteres weder Zinszahlungen noch Rückzahlungen an Kapital erfolgen. Auch bleibt vorbehalten, bezüglich dieser Werth-Papiere ein gerichtliches Verfahren herbeizuführen. Auf Befehl des k. preußischen Civilkommissarius für Hannover, Frhr. v. Hardenberg, wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und das Publikum in seinem Interesse vor dem Ankauf der gedachten Papiere gewarnt. Hannover, den 15. August 1866. Der Finanzminister. Im Auftrage: Der General-Sekretär v. Seebach.

Hannover, 21. August. Die „N. Hann. Z." bringt die folgende Nachricht: Dem Vernehmen nach wird das zweite preußische Armeekorps, welches bislang in Pommern stand, stehende Garnisonen in Schleswig, Holstein und Hannover beziehen. Danach gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß Se. K. H. der Kronprinz von Preußen, welcher kommandirender General des zweiten Armeekorps ist, hier in Hannover demnächst zeitweilig seine Residenz nehmen werde. — Nach Stade sollen dem „H. K." zufolge demnächst etwa 1 Bataillon Infanterie und einige Batterien Artillerie oder eine Abtheilung Kavallerie in Garnison gelegt und zu diesem Zwecke die Kasernen wieder eingerichtet werden.

Sachsen. Dresden, 21. August. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages ist die königliche preußische dritte Garde-Infanteriebrigade (Kommandeur Generalmajor v. Budritzki), von Prag kommend hier eingetroffen, um als Garnison in Dresden zu verbleiben. Dieselbe besteht aus dem Garde-Grenadierregiment Nr. 1 Kaiser Alexander und dem Garde-Grenadierregiment Nr. 3 Königin Elisabeth (jedes zu 3 Bataillonen). Außerdem wird auch das 4. Bataillon des letzteren Regiments vorübergehend zur Dresdener Garnison gehören. Das 3. Landwehr-Ulanenregiment steht in Kantonnements zwischen Pirna und Dresden.

Schleswig-Holstein.

Altona, 20. August. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern aus beiden Herzogthümern, an welcher auch viele Ständemitglieder, als Dr. Heiberg (Schleswig), Hansen (Grumbye), Vollmacht, Pflug, Schütt (Burg), Dr. Thomsen (Oldesloe), ferner Graf Luckner-Schulenburg, Graf Baudissin-Friedrichshof 2c., theilnahmen, hat heute hier stattgefunden. Dieselbe protestirte gegen die Annexions-Adressen und gegen die Abtretung Nordschleswigs und verlangte, daß die Stimme der Landesvertretung endlich gehört werde. (H. K.)

Kiel, 20. August. Regierungsrath Lesser widerspricht in der „Kiel. Z." der Mittheilung, daß er Namens vieler Beamten in den Herzogthümern in den letzten Tagen bei dem Erbprinzen von Augustenburg beantragt habe, sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihres seinerzeit geleisteten Huldigungseides zu entbinden.

— Aus dem Amte Reinbeck in Holstein ist vor wenigen Tagen eine mit 218 Unterschriften versehene Adresse an Seine Majestät den König, in welcher um Einverleibung in Preußen gebeten wird, dem Ober-Präsidenten übergeben worden. Die Adresse von der Insel Silt ist jetzt veröffentlicht. Es heißt in derselben:

„Während der kurzen Zeit, in welcher wir die Segnungen Ew. Majestät Regierung genießen, haben wir gesehen, daß Ew. Majestät unsere Küsten gegen den Andrang der feindlichen Elemente zu vertheidigen suchen; wir sind überzeugt, daß Ew. Majestät uns noch ferner beistehen werden, unsere Heimaths-Insel zu erhalten, damit wir dem Mutterlande ein Bollwerk gegen die Stürme und Wogen des Meeres bleiben..... Wenn, was Gott verhüten möge, ein auswärtiger Feind wagen sollte, seine Kriegsschiffe und Fahrzeuge gegen Ew. Majestät junge, aber ruhmgekrönte Flotte zu entsenden, so werden wir deutsche Männer treu und ehrlich zu dem Hort des protestantischen Glaubens und dem Beschützer deutscher Erde halten und nach unseren besten Kräften streben, unseren preußischen Brüdern uns ebenbürtig zu zeigen."

Großbritannien und Irland.

London, 20. August. Gestern Morgen $2\frac{1}{2}$ Uhr ist, wie der „Times" aus Yarmouth telegraphirt wird, auf der Fahrt von Hull nach London das Dampfschiff „Bruiser", das 120—130 Personen an Bord hatte, durch den von London nach Sunderland bestimmten Schraubendampfer „Oswald" angefahren und dergestalt beschädigt worden, daß es binnen weniger als einer Viertelstunde spurlos versunken war. Doch haben noch 99 Passagiere auf den „Oswald" gerettet werden können; drei andere sind von einem Schooner aufgefischt und in Yarmouth ans Land gesetzt worden. Das Unglück ereignete sich vor Aldborough. Der „Oswald" ging nach London zurück und traf hier gestern Abend mit den geretteten Passagieren des „Bruiser" in den Victoria-Docks ein.

Frankreich.

Paris, 20. August. Der Kaiser hat der energischen Tochter des ersten Königs der Belgier einen Beileidsbesuch abgestattet; das mexikanische Kaiserthum ist rettungslos. Indessen, wenn auch Frankreich fortan weder Truppen noch Millionen mehr der schönen Idee der Kaiserin Eugenie opfern kann, so wird die französische Diplomatie sich desto eifriger bemühen, die Washingtoner Regierung zu bewegen, gegen das kaiserliche Mexiko mildere Seiten aufzuspannen. Die Hauptschwierigkeit besteht indeß für Frankreich nicht mehr in der kürzeren oder längeren Dauer des mexikanischen Projekts, seit der Beschluß des Kaisers gefaßt ist, sondern in der Befriedigung der mexikanischen Gläubiger in Frankreich, welche auf specielles Anrathen ihrer Regierung zeichneten und dem Kaiser dabei ein besonderes Vertrauensvotum zu ertheilen vermeinten: sie verlangen jetzt nicht ganz ohne Grund mehr Rücksichten, als sie sonst beanspruchen dürften.

— Man spricht von einem vertraulichen Rundschreiben an die Vertreter der französischen Regierung bei den verschiedenen Höfen in Europa, worin der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Grundsätze erörtert, welche Frankreichs Haltung während des Krieges wie jetzt während der Friedensverhandlungen bestimmen. Es ist nicht eben unwahrscheinlich, daß nach der lärmenden Polemik in der europäischen Presse, die durch die Besprechungen in Berlin veranlaßt wurden, das Pariser Kabinet es angemessen findet, seinen Agenten falsche Deutungen zu ersparen und sie in die Lage zu setzen, sich eine richtige Vorstellung von den Zwecken und Wegen zu machen, die ihre Regierung verfolgt. Für die hiesige Kriegspartei war es schließlich noch eine große Enttäuschung, daß die Uebungen des Lagers von Chalons ihr Ende gefunden haben, ohne daß die daselbst versammelten Truppen, und insbesondere die kaiserl. Garde, deren Gesinnungen so kriegerisch sein sollen, sich zu einer jener Kundgebungen hätten hinreißen lassen, die man seit Wochen anzeigt und die man so gern ausgebeutet hätte. Die Armee hat keinen Krieg verlangt und die Gemüther werden sich beschwichtigen, wenn die Regierung es aufrichtig wünscht. Die Gerüchte von angeblichen Rüstungen, von Salpeter- und Pferdeankäufen verstummen und die Thätigkeit des Kriegsministeriums wird für die nächste Zeit sich auf Anschaffung einer neuen Handfeuerwaffe beschränken, wobei nicht in Abrede gestellt werden soll, daß die Einsicht in die Nothwendigkeit einer solchen Umgestaltung mit zur Beschwichtigung der Agitation, wenigstens in den Militärkreisen, beigetragen hat. — Nach dem „Abendmoniteur" würde der Kronprinz von Preußen sich nächstens als Vice-König nach Hannover begeben und dann auch nach Kurhessen gehen, um die Organisation der preußischen Verwaltung in diesem Lande zu leiten.

Italien.

Florenz, 22. August. Die „Nazione" dementirt in formeller Weise das Gerücht, nach welchem Lamarmora's Demission durch angebliche Einflüsse des Auslandes hervorgerufen worden sei; sie dementirt ferner das Gerücht von einer Demission der übrigen Minister und versichert, daß alle wichtigen Beschlüsse im Ministerrath stets einmüthig gefaßt würden.

Die „Opinione" dementirt einen Artikel der Wiener „Debatte" bezüglich der zwischen dem Papste und dem Könige von Italien bevorstehenden Verhandlungen.

— Die päpstliche Encyklica, welche einen Aufruf an die katholische Christenheit in Sachen der weltlichen Macht enthalten sollte, wird vorläufig nicht, vielleicht nie erscheinen, nachdem der Ausschuß von sechs Kardinälen, der zum Beirath ad hoc niedergesetzt war, den Zeitpunkt für nicht recht geeignet befunden hat. Indeß rückt der 15. September immer näher, und die französische Diplomatie thut das Mögliche, um eine direkte Verständigung zwischen der römischen Kurie und dem Florentiner Kabinet zu Stande zu bringen oder doch zu verhindern, daß Rom Hauptstadt Italiens werde. Wiener Blättern zufolge wird ein italienischer Unterhändler in Rom erwartet. Auch der römische Korrespondent des „Journal des Debats" hält den Stand der Dinge in Rom für sehr geeignet zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen Italiens mit dem päpstlichen Hofe, und schildert die Lage folgender Maßen: „Die Unglücksfälle, welche Oestreich betroffen haben, und seine Resignation haben die Dispositionen des h. Kollegiums bedeutend modificirt. Die Widerstands-Partei ist geschwächt und die der Versöhnlichkeit hat an Terrain gewonnen. Der Papst ist des Kampfes müde; die Vergrößerung, die Unabhängigkeit, das Wohlergehen, die Macht und der Ruhm des italienischen Vaterlandes sind nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben, und wenn seine Würde als Oberhaupt der Kirche sichergestellt, sein geheiligter Charakter geachtet und seine Freiheit garantirt wird, so würde sein väterliches Herz Viktor Emanuel gern die Arme öffnen. Der Kardinal Antonelli spricht wenig und handelt

---

das ganze Jahr hindurch fleißig arbeiten und in größter Einfachheit leben, um nur so viel zusammensparen, daß sie sich im Sommer für einige Wochen mit ihren Familen den Genuß des Reisens verschaffen können. Der heutige Amerikaner reist des Reisens wegen. Die Eisenbahn oder das Dampfschiff führen ihn im Fluge von einem Hotel zum andern. Dasselbe kleine Schlafzimmer mit großem Bett, dasselbe „breakfast, luncheon, dinner, tea and supper", dieselben zwei Stühle, die jeder Amerikaner braucht, nämlich den einen, um sich darauf zu setzen, den andern, um seine Beine darauf zu legen, denselben brauen häßlichen Spucknapf, und endlich dieselben in kolossalstem Format gedruckten Zeitungen, ohne welche kein Amerikaner existiren kann, alle diese Lebensbedingungen trifft er überall, wo er hinkommt, fast in derselben Form und von derselben Beschaffenheit. Wo er einkehrt, findet er sich bald zurecht, das heißt, auf seinen Sitz, den er selten verläßt, außer wenn die verhängnißvolle Glocke oder der chinesische Tam-tam ihm das Zeichen giebt, daß eine der großen Tagesbegebenheit für ihn: seine Mahlzeit sich zu vollziehen beginnt.

Seit einigen Jahren hatte die Mode folgendes Reiseprogramm bestimmt: Juni und Juli werden in Saratoga zugebracht, August und die erste Hälfte September im Seebade Newport, ferner die zweite Hälfte September und ein Theil Oktober in West-Point, hauptsächlich um das Herbstlaub der Bäume zu bewundern, von welchem die Amerikaner jedem Fremden als einer der größten Schönheiten ihres Landes mit Entzücken erzählen. Die lebhafte Farbenpracht, welche die Blätter dann annehmen, soll alle Vorstellungen übertreffen. Es ist zu verwundern, daß so wenige Landschaftsmaler diese Herbstschönheit des Waldes in ihren Gemälden darstellen.

Um diesen Völkerwanderungen genügen zu können, sind die großen Hotels nach Ausdehnung und Luxus vollkommen entsprechend eingerichtet, und zwar nicht blos in den Hauptstädten, wie Boston, New-York und Philadelphia. Washington macht darin, wie in vielem Anderen, eine Ausnahme, und vielleicht nirgends in der Welt sind die Hotels schmutziger und in ihrer ganzen Ausstattung schlechter und theurer, als in der Haupt- und Residenzstadt der Unionsregierung.

Ueberall, wo eine Eisenbahn hinführt, wo ein Landungsplatz für ein Dampfboot sich befindet, entstehen die Riesenhotels, die 400—800 Reisende aufnehmen können, mit allen Bequemlichkeiten, ja oft mit einem Luxus ausgestattet, wie die wenigsten der Reisenden ihn in Privathäusern kennen. In den Vereinigten Staaten werden die Eisenbahnen nicht gebaut, um eine Stadt mit der andern zu verbinden, sondern im Gegentheil, erst werden die Eisenbahnen angelegt, nachher entstehen die Städte, Fabriken, Handelsplätze u. s. w.; oft sind die großen prachtvollen Hotels die ersten und einzigen Gebäude, die an der Eisenbahn errichtet sind. Es giebt aber auch Beispiele, daß Städte, die später aus irgend einem kommerziellen Grunde an den Eisenbahnen angelegt wurden, oft in kürzester Zeit eine fast fabelhafte Ausdehnung gewinnen, wie u. a. die Stadt Chikago, die, erst 27 Jahre alt, jetzt schon über 120,000 Einwohner zählt und einer der größten Kornhandelsplätze der Welt ist.

Die Einrichtung der großen Hotels ist fast überall dieselbe, aber gänzlich von der in Europa üblichen verschieden. Sie sind von außerordentlicher Größe, oft vier bis fünf Stock hoch, mehrere Hundert Fuß lang und enthalten nicht nur die vielen Zimmer zur Aufnahme der Reisenden, sondern außerdem noch eine Menge Räumlichkeiten, deren Verwendung bei uns ungebäuchlich ist. So ist gleich beim Haupteingang die große geräumige Halle, in der sich das Bureau befindet. Hier liegt das Fremdenbuch, in welches der Reisende bei seiner Ankunft seinen Namen einschreibt; erst wenn alle Angekommene der Reihe nach diese Formalität erfüllt haben, erhält man den Schlüssel zu seinem Zimmer. Diese Halle, mit hölzernen Bänken rings an den Wänden, ist den ganzen Tag mit einer Menge Menschen angefüllt, die Tabak rauchend oder kauend sich mit einander unterhalten oder Stunden lang stillschweigend neben einander sitzen, und zwar begegnen sich in derselben nicht blos die im Hotel Logirenden, sondern jeder kann ungehindert von der Straße hereintreten, um hier Gesellschaft zu finden. An dem einen Ende der großen Halle ist gewöhnlich die Schenkstube (the barroom), in welcher allerlei Getränke verkauft werden, dann Barbier- und Frisirzimmer, Lese- und Schreibezimmer, Rauchkabinet u. s. w. Eine große breite Prachttreppe, mit Teppichen belegt, führt durch das ganze Gebäude.

In einigen der größten Prachthotels ist unten in der Halle eine Winde angebracht, durch welche die Gäste hinauf in die oberen Stockwerke und wieder hinab befördert werden, um ihnen das Treppensteigen zu ersparen.

Im ersten Stock befinden sich die Gesellschaftssäle für Herren und Damen; die letzteren sind gewöhnlich mit großen Spiegeln, Vergoldungen und kostbaren Möbeln aus seidenen Stoffen ausgestattet. Auch fehlt nie ein, wenn auch zuweilen schlechtes Fortepiano. Zu den Damensalons werden nur diejenigen Herren zugelassen, die mit ihren Frauen oder Töchtern im Hotel wohnen oder die formell einer Dame vorgestellt worden sind. Auch der große Speisesalon ist gewöhnlich in diesem Stockwerke; es können darin 500—600 Gäste an kleinen Tischen für je 10—20 Personen Platz finden.

Es werden fünf regelmäßige Mahlzeiten gehalten; das erste Frühstück wird von 7—10 Uhr Morgens servirt, das zweite von 12—2, Mittagessen von 4—6, Thee von 8—10 und Abendessen von 10—12. Jedem Gaste wird bei dem Eintritte in den Speisesalon vom Oberkellner sein Platz angewiesen. Das „menu" zu diesen verschiedenen Mahlzeiten ist ein sehr reichhaltiges. Man wählt aus demselben die Speisen, die man zu essen wünscht, und nach einigen Minuten bringt der Aufwärter zu gleicher Zeit alle Gerichte auf kleinen Schüsseln und stellt sie vor den Gast hin. Die Küche ist im Allgemeinen zwar nicht schlecht, aber auch nicht vorzüglich. In der Wahl der Speisen gleicht der Amerikaner dem Engländer; Roastbeef, Seefisch, Hammelfleisch, Gemüse, Pudding oder Torte ist seine tägliche Nahrung, aber in einem Punkte unterscheidet er sich auffallend von allen Europäern, nämlich darin, daß er bei Tische nur Wasser trinkt; es ist dies so allgemein, daß, wenn ausnahmsweise eine Flasche Wein aufgezogen wird, sich alle Augen dahin wenden, um zu sehen, wer sich einen solchen Exceß erlaubt, und man kann versichert sein, daß es in den meisten Fällen ein Ausländer oder ein europäisirter Amerikaner ist.

Der Amerikaner ist im Allgemeinen nicht gesprächig, selten läßt er sich in eine Unterhaltung mit seinem Tischnachbar ein; man hört fast nur das Klappern von Messern und Gabeln auf den Tellern. Jeder ist ausschließlich beschäftigt, sein Mahl so schnell als möglich zu verzehren, um zu seinem Geschäfte zu eilen oder mit der Cigarre im Munde in der specifisch amerikanischen Lage mit aufgehobenen Beinen sich dem Dolce-far-niente hinzugeben. Die Preise in den Hotels waren während des Krieges durch die Entwerthung des Papiergeldes sehr gestiegen. Man zahlt den vollen Preis von $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Dollars täglich für ein kleines Schlafzimmer und die Beköstigung, ob man im Hotel speist oder nicht, ändert nichts daran. Der Amerikaner giebt keine Trinkgelder, höchstens an den Portier, wenn er das Hotel verläßt.

Der Reisende ist verpflichtet, seine Wäsche im Hotel selbst waschen zu lassen, was sehr schnell und gut besorgt wird. Sie wird pro Stück bezahlt und zwar groß und klein zu demselben Preise. Die Behandlung der Gäste von Seiten des Hoteleigenthümers und der Aufwärter ist eine mehr als gleichgültige oder mit andern Worten, man bekümmert sich gar nicht um den Gast — „take care of yourself", damit ist Alles ausgedrückt. In jedem Zimmer ist an der Innenseite der Thüre auf einem gedruckten Zettel zu lesen, zu welchen Stunden die Mahlzeiten servirt werden, nebst der Mahnung mit dem Gaslicht vorsichtig zu sein (es wird nämlich kein anderes gegeben), Geld und Pretiosen in das Bureau abzuliefern, damit sie nicht gestohlen werden, des Nachts die Thüre von innen fest zuzuriegeln u. s. w. Man zahlt seine Rechnung unten im Bureau, wenn man das Hotel verläßt, und reist ebenso unbeachtet fort, als man ankam. Einen freundlichen Empfang bei der Ankunft oder höfliche Begleitung bei der Abreise, wie in Europa, darf man in den amerikanischen Hotels nicht erwarten.

---

noch weniger, er macht sich seine Krankheit zu Nutzen. Die ungestümsten Prälaten halten sich zurück; es bedürfte nur eines Geringen, um sie umzustimmen. Die Priester und Mönche sagen, daß die Römer die Züchtigung des Himmels auf sich herabgezogen haben. Die Koryphäen des Ultramontanismus haben ihrem Geschrei Einhalt gethan. Die Beamten halten sich in der Entfernung, um sich den Uebergang zu sichern. Die Armee ist von einer zweifelhaften Treue; sie sieht ein, daß man als Mitglied einer großen Nation mehr Ruhm erlangen kann. Die ausländischen Legitimisten, welche aus Rom ein neues Koblenz gemacht, sind niedergeschlagen und entmuthigt. Die Prinzen der königlichen Familie von Neapel zerstreuen sich. Das Räuberwesen legt seine royalistischen Abzeichen bei Seite und arbeitet für eigene Rechnung. So sind die Resultate, welche die letzten Ereignisse in Rom hervorgebracht haben."

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 22. August.

— Die Budgetkommission setzte gestern Abend 6 Uhr ihre zur Mittagsstunde unterbrochene Berathung der Indemnitäts- und Kredit-Vorlage in Gegenwart des Finanzministers v. d. Heydt und der Geh. Räthe Mölle und Wollny fort, indem sie in die Special-Diskussion über die Regierungs-Vorlage eintrat. Referent Abg. Twesten führte in Bezug auf Art. 1 aus, daß die Ertheilung der Indemnität rechtlich wie politisch richtig sei; das Abgeordnetenhaus hätte die erhöhten Ausgaben für die Armee schon im vorigen Jahre bewilligt, wenn damals gesagt worden wäre, daß ein so gewaltiger Krieg in Aussicht stände. Abg. Reichenheim hielt die Vorlegung der im Art. 1, wie er von dem Referenten amendirt worden ist, verlangten Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1862—65 für nothwendig, damit die Ertheilung der Indemnität sich auf eine prüfbare und übersehbare Grundlage stütze.

Finanzminister v. d. Heydt erklärte sich mit dem Amendement des Referenten, das wir gestern in seinem Wortlaut mitgetheilt haben, einverstanden und auch bereit, die Vorlagen zu machen, welche der Abg. Krieger (Berlin) entweder in Form von Uebersichten für die Mitglieder der Budgetkommission, oder durch Gewährung der Einsicht in die Akten für eine besondere Kommission von 3—5 Mitgliedern verlangte.

Auf die Bemerkung des Abg. v. Hoverbeck, daß dergleichen Uebersichten ungenügend sein würden, erwiderte der Regierungs-Kommissar Mölle, daß die Uebersichten nur die Zahlen der bereits gemachten Ausgaben enthielten, specielle Nachweise aber erst bei Prüfung der Jahresrechnungen behufs der Ertheilung der Decharge gegeben würden. Von der Specialisirung der Zahlen zum Zwecke der Indemnitätsertheilung, sollte auch nach der Meinung des Regierungskommissar Wollny Abstand genommen werden.

Abg. Duncker erklärte sich ebenfalls für Ertheilung der Indemnität, wollte aber ein wirkliches Entgegenkommen der Regierung nur in dem Erlaß eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes und in der offenen Darlegung der zukünftigen Heeresverfassung sehen.

Abg. Schmidt (Randow) beantragte Vorlegung des Etats für das Jahr 1868 noch in diesem Jahre, welchen Wunsch der Finanzminister jedoch als unerfüllbar bezeichnete.

In Bezug auf die Feststellung des nächsten Etatsgesetzes vor Eintritt des neuen Etatsjahres, erklärte der Herr Finanzminister, daß er dieselbe so eifrig als möglich betreibe, den Termin der Vorlage in diesem Herbst aber noch nicht genau bestimmen könne, weil sich im Augenblick noch nicht die Einwirkung der Annexionen auf unser Budget und der Ueberschuß übersehen lasse, der aus den annektirten Ländern in die preußische Staatskasse abgeführt würde.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement Hoverbeck verworfen und das des Referenten Twesten mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen. In dieser Minorität befanden sich außer den 8 Stimmen, welche für das erstere Amendement abgegeben wurden, auch solche Mitglieder, welche die Nichtertheilung der Indemnität befürchteten, wenn, wie Twesten beantragt hatte die Anlagen und Uebersichten aus den Jahren 1862—1865 vorgelegt würden.

In Betreff des Art. 2. der Vorlage, Bewilligung des Kredits von 154 Millionen für das Jahr 1866, erklärten sich beide Referenten, die Abgg. v. Hoverbeck und v. Köller, in gleicher Weise zustimmend. Zu diesem Artikel brachte der Abg. Virchow zwei Amendements ein: Das erste sollte es ausdrücklich aussprechen, daß die Regierung durch den gewährten Kredit nicht ermächtigt sei, neue Stellen in der Civil- und Militärverwaltung zu schaffen.

Finanzminister v. d. Heydt war mit dem Inhalt dieser Verwahrung durchaus einverstanden, aber nicht mit ihrer Aufnahme in den Gesetzentwurf, weil es selbstverständlich sei, daß mit dem bewilligten Kredit nicht definitive Einrichtungen geschaffen werden dürften.

Dies erste Amendement wurde abgelehnt. Das zweite Amendement des Abg. Virchow: „Die Regierung ist verpflichtet, die Nachweisung über die Einnahmen und Ausgaben pro 1866 im Laufe des Jahres 1867 dem Landtage vorzulegen", wurde, nachdem der Finanzminister sich mit ihm durchaus einverstanden erklärt hatte, angenommen, und an die Regierungs-Vorlage angeschlossen.

Im Laufe dieser Diskussion hatte der Abg. v. Kleinsorgen eine Erklärung der Regierung über das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz verlangt.

Finanzminister v. d. Heydt: „Wenn meine Erklärungen noch nicht befriedigen, so verzichte ich überhaupt darauf, die Abgeordneten zufrieden zu stellen."

Nachdem alsdann der zweite Artikel der Vorlage, betreffend den Kredit von 154 Millionen, mit dem Zusatzantrage Virchows mit 28 gegen 3 Stimmen angenommen war, wird schließlich der ganze Gesetzentwurf mit den Amendements von Twesten (für Art. 1) und von Virchow (für Art. 2) mit 25 gegen 8 Stimmen angenommen. — Schluß der Sitzung 9½ Uhr.

— Heute Vormittag 10 Uhr fand die zweite Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Feststellung des Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes statt.

Die Staatsregierung war vertreten durch den Geheimen Legationsrath Hepke und den Abg. Grafen Eulenburg, Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern.

Bevor in die Specialdiskussion eingetreten wurde, schlug der Referent Abg. Twesten vor, einen besonderen Paragraphen hinzuzufügen, durch welchen der zu berufenden Versammlung das Recht, sich selbst zu konstituiren, sich eine Geschäftsordnung zu geben und die Wahlen der Mitglieder zu prüfen, eingeräumt würde. Außerdem beantragte er, durch einen anderen hinzuzufügenden Paragraphen den Abgeordneten des Reichstags dieselbe Rechtssicherheit für die Ausübung ihrer Pflichten zu geben, welche nach der preußischen Verfassung die Mitglieder des Landtages genießen, also die gesetzliche Gewährleistung der Redefreiheit.

Abg. Lette schlug vor, die Paragraphen des preußischen Strafgesetzes, in welchen Strafen für Wahlfälschung, Bestechung 2c. angedroht sind, in das vorliegende Gesetz an derjenigen Stelle aufzunehmen, an welcher die Strafbestimmungen im Reichswahlgesetz sich befinden. — Er legte außerdem einen Plan für Bildung der Wahlbezirke vor.

Abg. Löwe wünschte, daß man, dem Beispiele der Regierung folgend, sich aller Aenderungen an dem vorliegenden Gesetze, die nicht absolut geboten wären, enthalten möchte, weil man sich damit von dem in den anderen Bundesstaaten geltenden Gesetze entfernen würde. Eine solche Aenderung wäre aber der vom Referenten über die Redefreiheit beantragte Zusatz; die betr. Bestimmung wäre allerdings in der Reichsverfassung enthalten, die Kommission habe aber hier nur das Wahlgesetz ohne die Verfassung zu berathen. — Abg. Löwe bemerkte ferner, daß das ursprüngliche Reichswahlgesetz einen Anhang in Betreff der Diäten enthalte, und stellte an den Regierungs-Kommissar die Anfrage, ob die Regierung sich mit einer solchen Bestimmung beschäftigt habe. Im Princip sei er dafür, wenn er auch für eine Versammlung ad hoc kein besonderes Gewicht darauf lege.

Der Regierungskommissar erklärte, daß die Regierung weitere Bestimmungen in das Gesetz nicht aufnehmen könne, weil sie mit den anderen Regierungen den Vertrag geschlossen habe, das Reichswahlgesetz zu Grunde zu legen.

Gegen diese Beschränkung für die Abfassung des Gesetzes erklärten sich die Abg. John (Labiau) und Frech.

Der Regierungskommissar erklärte hierauf, daß er damit nur den Standpunkt habe andeuten wollen, von dem aus die Regierung die Redaktion dieser Vorlage besorgt habe.

Abg. Baur verlangte, daß hinzugefügt werden solle, daß die Reichsverfassung den Berathungen der Versammlung zu Grunde gelegt werde. — Als Ueberschrift wünscht er: „Wahlgesetz zu dem für die Revision der deutschen Reichsverfassung berufenen Reichstag des norddeutschen Bundes!"

Bei der Specialdiskussion stellte der Abgeordnete Lette zu §. 1. des Entwurfes das Amendement, statt: „Wähler ist jeder unbescholtene Preuße" zu sagen: „Wähler ist jeder unbescholtene Deutsche."

Abg. Löwe stimmte im Prinzip zu, schlug aber eine korrektere Fassung vor, nämlich statt „Preuße resp. Deutscher" zu sagen: „jeder Staatsbürger eines der zum Bunde zusammentretenden Staaten."

In demselben Sinne stellte der Abg. Groote ein Amendement. Der Regierungskommissar und der Abg. Reichensperger erklärten sich dagegen.

Der §. 1 wurde darauf mit dem Amendement Löwe angenommen; die §§. 2 und 3 des Entwurfes wurden unverändert angenommen.

Ebenso wurde §. 4, mit einem Amendement, das mit dem zum §. 1 gestellten gleichlautend ist und die passive Wählbarkeit in derselben Weise ausdehnt, wie dort die aktive, angenommen.

Um 2 Uhr wurde sodann die Sitzung auf Montag vertagt.

— Heute Abend 6 Uhr findet die erste Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfes betreffend die Einverleibung des Königreichs Hannover 2c. mit der preußischen Monarchie statt.

— (N. A. Z.) Der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Reichswahlgesetz liegt folgende Zusammenstellung vor: Nach der Zählung vom 3. Dezember 1864 stellte sich die Gesammtbevölkerung der nachbenannten deutschen Staaten und resp. Landestheile derselben wie folgt: I. Königreich Preußen: Provinz Preußen 3,014,595, Provinz Posen 1,523,729, Provinz Pommern 1,437,375, Provinz Schlesien 3,510,706, Provinz Brandenburg 2,616,583, Provinz Sachsen 2,043,975, Provinz Westfalen 1,666,581, Provinz Rheinland 3,346, 195, Reg.-Bez. Sigmaringen 64,958, Jadegebiet 1573, Militär außerhalb des Staats 28,869, im Ganzen 19,255,139; Lauenburg 49,704; Totalsumme 19,304,843. II Königreich Hannover 1,923,492. III. Schleswig 406,486, Holstein 554,510, zusammen 960,996. IV. Kurfürstenthum Hessen 745,063. V. Herzogthum Nassau 468,311. VI. Provinz Oberhessen (Hessen-Darmstadt) 289,484. VII. Frankfurt a. M. 91,180. VIII. Landgrafschaft Hessen-Homburg (Hessen-Darmstadt) 27,374.

1. Königreich Preußen, einschließlich der zu annektirenden Länder 23,810,743, 2. Königreich Sachsen 2,343,994, 3. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin 552,612 (Zählung 1864), 4. Großherzogthum Oldenburg 301,812, 5. Herzogthum Braunschweig 293,338, 6. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach 280,201, 7. Hamburg 229,941 (Zähl. 1860), 8. Herzogth. Anhalt 193,046, 9. Herzogth. Sachsen-Meiningen 178,065, 10. Herzogth. Sachsen-Koburg-Gotha 164,527, 11. Herzogth. Sachsen-Altenburg 141,839, 12. Fürstenthum Lippe-Detmold 111,336, 13. Bremen 104,091, 14. Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz 99,060 (Zähl. 1860), 15. Fürstenthum Reuß, jüngere Linie, 86,472, 16. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt 73,752, 17. Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 66,189, 18. Fürstenthum Waldeck 59,143, 19. Lübeck 50,614 (Zählung 1862), 20. Fürstenthum Reuß, ältere Linie, 43,924, 21. Fürstenthum Schaumburg Lippe 31,782. — Die Staaten des Norddeutschen Bundes insgesammt 29,216,531. — Die Rheinpfalz hatte nach der Zählung vom 3. September 1864 625,157, Oberfranken (Bayreuth) 527,647 und Mittelfranken 562,826 Einwohner.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. August. Die von den hiesigen Krieger-Unterstützungsvereinen an die 10. Division nach Böhmen, an das 18. Landwehrregiment nach Neisse und das 19. Landwehrregiment nach Kosel gesandten Transporte sind sämmtlich an ihren resp. Bestimmungsorten angelangt und unter die Truppen vertheilt worden. Wir sind in den Stand gesetzt, die Dankschreiben der Herren Kommandeure des 18. Landwehrregiments und der 10. Division nachstehend zu veröffentlichen:

1. Posensches Landwehr-Regiment Nr. 18.

An
den Vorstand des Lokalvereins zur Pflege im Felde
verwundeter und erkrankter Krieger
in Posen.

Die mittelst geehrtem Schreiben vom 9. d. Mts. in Aussicht gestellten Liebesgaben sind am 13. d. Mts. richtig eingegangen und den Absichten der edlen Geber gemäß zu gleichen Theilen an die Bataillone verausgabt worden.

Auch die vom Hilfsverein der Posener Frauen und Jungfrauen überwiesenen 100 Stück Leibbinden haben ihre Verwendung hauptsächlich bei Kranken und Rekonvalescenten gefunden.

Dem Regiment war es leider nicht vergönnt, an den glorreichen Kriegsthaten der Armee thätigen Antheil zu nehmen und bei den vielfachen und großartigen Opfern, welche der geehrte Verein für die im Felde verwundeten Krieger schon gebracht hat, erkennt das Regiment die reichlichen Gaben um so dankbarer. Es gereicht mir deshalb zur besonderen Pflicht und Befriedigung, im Namen des ganzen Regiments hiermit den tiefgefühltesten Dank gleichzeitig mit der Bitte auszusprechen, den geehrten Mitgliedern des Vereins davon Kenntniß geben zu wollen.

Neisse, den 17. August 1866.

v. Wedelstaedt,
Oberst und Regimentskommandeur.

An
den königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Posen,
Ritter hoher Orden, Herrn von Horn
Hochwohlgeboren.

Euer Hochwohlgeboren erlauben mir, mich in Bezug auf eine große Sendung von Erfrischungsgegenständen, welche der Kandidat der Theologie, Herr Blasche, vor einigen Tagen hierher gebracht und welche gegenwärtig an die Truppentheile der mir untergebenen Division vertheilt sind, an Sie zu wenden und ganz ergebenst zu ersuchen, meinen und den Dank meiner Truppen für diese reiche Sendung an Liebesgaben annehmen und diesem Dank an die freundlichen Geber den herzlichsten Ausdruck geben zu wollen.

Euer Hochwohlgeboren und alle Geber mögen überzeugt sein, daß dieser Beweis von Theilnahme Derer, die sich an diesem Erinnerungs- und Liebeswerk betheiligt haben, auf uns den freudigsten Eindruck gemacht hat, daß wir diese Theilnahme aber auch mit dem stolzen Gefühl empfangen haben, dieser Erinnerung werth zu sein.

Ich spreche es unumwunden aus, die 10. Division hat nicht nur in den Gefechtstagen bei Nachod, Skalitz, Schweinschädel und Gradlitz und überall da, wohin sie der Befehl ihres kommandirenden Generals stellte, ihre Schuldigkeit gethan, sondern sie beansprucht auch mit Recht einen vollen Theil des Ruhmes, den das 5. Armeekorps unter der energischen Führung seines kommandirenden Generals sich erworben hat.

Ew. Hochwohlgeboren, so wie alle Betheiligten an der reichen Gabe mögen außerdem überzeugt sein, daß dieselbe den Truppen der Division gerade jetzt um so erwünschter kam, als wir nun schon seit 10 Tagen in einer Gegend stehen, welche die Drangsale des Krieges seit langen Wochen getragen hat, also durchaus nicht im Stande ist, mehr als gerade das Nothwendigste zur Erhaltung des Menschen zu liefern.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren nochmals den Dank der 10. Division an alle freundlichen Geber, von mir aber die Versicherung der vollsten Hochachtung und herzlichsten Ergebenheit.

v. Kirchbach,
General-Lieutenant
und Kommandeur der 10. Division.

K.-Q. Hohenmauth,
den 19. August 1866.

Auch von dem Herrn Kommandeur des 19. Landwehrregiments, Oberstlieutenant v. Herrmann, sind herzliche Dankesworte eingegangen.

— Die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz" wird vom 1. September d. J. ab auch in polnischer Sprache erscheinen.

— [Cholera.] Am 21./22. August c. erkrankten im Civil 14, starben 8. Bestand am 22. August c. im Stadtlazareth 18, im Militärlazareth 77.

— [Exceß.] Weinend und schreiend kam vorgestern Abend ein Dienstmädchen mit blutender Nase aus einem Lokale in der Mittelgasse auf dem alten Markte, wo sich, durch das Geschrei des Mädchens herbeigerufen, in wenigen Minuten eine große Menschenmenge versammelt hatte, der das Mädchen fortwährend zuschrie, die Herrschaft hätte sie so sehr geschlagen. Mehrere Personen wollten das Mädchen rächen und stürmten mit dem Rufe: „Haut ihn!" in das Lokal; andere zeigten darin ihre Force, daß sie Fenster und Fensterkreuze zerschlugen, bis dem Exceß endlich durch die herbeigeholte Polizei Einhalt gethan wurde. Das Mädchen soll allerdings von ihrer Herrschaft geschlagen worden sein, die Nase sich selbst aber beim Hinausgehen blutig gestoßen haben.

† [Aus dem Adelnauer Kreise] wird uns über den berüchtigten Schlachta (s. gestr. Ztg.) noch geschrieben: Der mehrfach erwähnte Sträfling Anton Schlachta sucht die Aeußerung, daß er zwei Personen kalt machen müßte, bevor seine Ergreifung erfolge, in Ausführung zu bringen. Gestern (20.) nach einer Inspicirung durch den Distrikts-Offizier aus Krotoschin in dem Dorfe Fabrika begab sich der berittene Gendarm Guder aus Sulmierzyce in Gemeinschaft seines Kameraden B. aus Raschkow nach Jankow zal., um auf den dort vermuthlich weilenden 2c. Schlachta zu vigiliren. Ohne S. jedoch hier zu finden und da weitere Verfolgungsspuren abgebrochen waren, trennten sich beide Gendarmen Nachmittags 2 Uhr. Guder schlug nun seine Patrouille nach dem Dorfe Nichy und von hier nach der Pusttowie Cegla ein, woselbst eine Schwester des S. wohnt. Hier wird sein Pferd durch einen aus einem am Wege liegenden Haferfelde erfolgten Schuß am Kopfe verwundet, daß das bluttriefende Thier unter Kreisbewegungen nicht von der Stelle konnte. Guder, der durch den Hafer sich etwas nach dem nächsten Hause zu bewegen sah, spannt den Hahn seines Pistols und begiebt sich sofort nach dem Gebäude. Da er den 2c. Schlachta in der Nähe erkannte, welcher schlagfertig auf einem Knie mit einem Doppelgewehr nach ihm zielte, rief er schleunigst Feldarbeiter, kaum einige zwanzig Schritt entfernt, zu Hülfe. Doch ehe diese erschienen, war S. flüchtig geworden, Guder aber lag, von einer Rehpostenladung durch die linke Seite getroffen, so daß die Rehposten zur rechten herausgekommen waren, am Boden. Sein winziges Pistol mochte den abgefeuerten Schuß nicht bis zum Mörder getragen haben, da dieser einige Stunden später von einem Landbriefträger auf der Flucht ohne ein Zeichen von Schwäche gesehen worden ist. Der Schwerverwundete wurde durch den Gutsherrn v. Josewicz zu Nichy nach Sulmierzyce gefahren; sein Aufkommen, da innere Theile verletzt sind, wird sehr bezweifelt. Guder ist über 29 Jahr im Dienste, hat eine Frau und zwei Kinder.

r Wollstein, 21. August. [Ein Gaunerstreich.] Auf den vergangenen Mittwoch wurde vom Inspektor der evangelischen Schule zu Podgradowitz bei Rakwitz Behufs Besetzung der vakanten Lehrerstelle ein Termin zur Abhaltung der erforderlichen Probelektion anberaumt und es wurden die ins Auge gefaßten Lehrer zu derselben aufgefordert. Aber schon zwei Tage früher hatte sich ein junger Mann, der angab, daß er Lehrer und aus dem Kreise Buk sei, dort eingefunden, und da sein Aeußeres sehr ansprach, so wurde er vom Ortsschulzen, trotzdem er angab, daß er seine Qualifikationszeugnisse in seiner Heimath vergessen habe, eingeladen, in P. bis zum Mittwoch zu verbleiben, an welchem Tage er ebenfalls eine Lehrprobe in der Schule ablegen könne. Der Schulze lud den Herrn Lehrer zu sich ins Quartier, bewirthete ihn außerordentlich gut und überhäufte ihn mit Aufmerksamkeiten aller Art, und da es dem Letzteren im Hause seines freundlichen Wirths, seines zukünftigen Vorgesetzten, ebenfalls sehr gut gefiel, so fand bereits ein ganz kordiales Verhältniß zwischen Beiden statt. Am frühen Morgen des verhängnißvollen Tages der Probelektion verschwand jedoch der angebliche Herr Lehrer und mit ihm die Gemeindekasse im Betrage von circa 40 Thlrn. Als der gutmüthige Schulze nunmehr inne wurde, daß er es mit einem Betrüger zu thun gehabt hatte, setzte er ihm sofort nach, und es gelang ihm auch, desselben in einem Gasthofe zu Grätz habhaft zu werden. Durch Hülfe der Polizei zu G. gab der Betrüger das gestohlene Geld dem Schulzen zurück und er selbst wurde sofort in Sicherheit gebracht. Die eingeleitete Untersuchung wird die genaueren Details über den angeblichen Lehrer ergeben.

X Gnesen, 21. August. [Dekanats-Versammlung; Erzbischof; Cholera; Kindesmord.] Auf Anordnung des Herrn Erzbischofs, Grafen Ledochowski, haben sich auf heute die sämmtlichen Dekane aus den beiden Diöcesen, Gnesen und Posen, hier in Gnesen versammelt. Zweck dieser Versammlung ist Berathung über Kirchen-Angelegenheiten und Einführung von Reformen. In dieser Versammlung präsidirt der Herr Erzbischof selbst. Sie wurde heute früh um 8 Uhr durch ein Hochamt in der Domkirche, welches der Herr Erzbischof selbst celebrirte und welchem alle erschienenen Dekane und einige aus Posen zu dieser Versammlung erschienene Kanonici beiwohnten, eröffnet. Es soll auch, so heißt es wenigstens in ganz gut unterrichteten Kreisen, bei dieser Gelegenheit die Wahl eines Weihbischofs für die Metropole in Gnesen an Stelle des verstorbenen Weihbischofs Brodziszewski stattfinden. Der Herr Erzbischof beabsichtigt, dem Weihbischof Stefanowicz aus Posen die Stelle und Würde des Weihbischofs von Gnesen zu verleihen, den Herrn Kanonikus und Official Dorszewski von hier aber zum Weihbischof von Posen zu ernennen. Diese Absicht wird auch höchst wahrscheinlich zur Ausführung kommen. Dem Herrn Erzbischof sind während seiner kurzen Anwesenheit in Gnesen bereits über hundert Bittschriften um Gewährung von Unterstützungen zugegangen. Der Kirchenfürst hat den Vorstehern der Brüderschaft des heiligen Vincent de Paulo in Folge dieser Unterstützungsgesuche bereits beträchtliche Summen aus seinen eigenen Mitteln mit dem Auftrage zugesandt, dieselben an die Bittsteller nach Verhältniß ihrer Bedürftigkeit zu vertheilen. Auch die hiesigen evangelischen Geistlichen machten dem Herrn Erzbischof ihre Aufwartung.

Am Sonnabend stattete der Kirchenfürst mehreren hiesigen Honoratioren, namentlich dem Landrath Nollau, Bürgermeister Machatius, Kreisgerichts-Direktor Schwede, Gymnasial-Direktor Dr. Methner Gegenvisite ab, besuchte das hiesige städtische Hospital und Krankenhaus und begab sich dann nach Trzemeszno zur Besichtigung der dortigen Pfarrkirche, in welcher sich Theile der Gebeine des heiligen Adalbert aufbewahrt befinden und welche auch deshalb von kirchlicher Bedeutung ist, weil ihre Bauart im kleinen Maßstabe der Bauart der Peter-Paulkirche in Rom gleicht und in ihr der heilige Adalbert sehr oft Andacht hielt.

Endlich ist auch hier die Cholera, aber nur schwach, aufgetreten. Es sterben meistens nur Frauen und Kinder und Solche, denen es an gehöriger Pflege mangelt. Es ist bis zur Evidenz erwiesen, daß der Genuß des Obstes die Entstehung der Krankheit sehr befördert, denn es sind Einige nur davon erkrankt, daß sie Obst aßen und darauf tranken. Die Krankheit tritt nicht rapide auf und ist bei zeitiger Hülfe in den meisten Fällen heilbar. Bis jetzt sind in einem Zeitraume von mehreren Tagen circa 25 Personen gestorben. — Gestern fand die Sektion der Leiche eines von einem hiesigen Dienstmädchen unehelich geborenen Kindes statt. Dieselbe steht im Verdacht, das Kind erwürgt zu haben.

Vermischtes.

* Von Bayreuth hat der Redakteur des Münchener „Volksboten", dessen jüngster Sohn im Gefecht bei Seybottenreuth betheiligt war und, wie es scheint, verwundet in preußische Gefangenschaft gefallen ist, folgenden schönen Zug preußischer Verwundeter erfahren. Eine in Bayreuth seit längerer Zeit wohnende Dame hatte Speisen und andere Gaben ins Spital gesendet mit der Weisung, daß dieselben „nur für preußische" Verwundete bestimmt seien. Sobald die preußischen Verwundeten dies gehört, schickten sie die Speisen 2c. zurück und schrieben als Bescheid für die Frau Baronin auf einen Zettel mit Bleistift: „Hier giebts keine preußischen und baierischen Verwundeten, sondern nur Verwundete."

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 23. August.

SCHWARZER ADLER. Frau v. Bojanowska aus Wyganowo, Stud. med. Zaczek aus Praga, Agronom v. Sobeski aus Bojanowo, Domänenpächter Laube aus Trzebislawki.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Baranowski aus Mogilno, v. Krajewski aus Bomst und v. Dubicki aus Ryczywol, Direktor Freiberg aus Berlin, Lieutenant Glaubitz ans Gnesen, Kaufmann Tank aus Leipzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lewy aus Berlin, Handke aus Bremen und Jürgens aus Leipzig, Rittergutsbesitzer v. Gromadzinski aus Przyborowko, Bauunternehmer Schröter aus Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Specht aus Frankfurt a. O., Gebrüder Scheichert aus Tarnobecz und Werner aus Breslau, Vice-Feldwebel Schmidt aus Schweidnitz, Partikulier Gaimirski aus Chabsko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Brandt, Bimpks, Goldberg und Sußmann aus Berlin, Frank aus Köln, Morg aus Minden und Stäker aus Stettin, Ober-Bürgermeister Delsa aus Stargardt in Pommern.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Baumeister Wilde aus Schrimm, Lieutenant Beisert aus Trübau, Landwirth Kolbenach aus Wola zarodzynska, Rentier Echsdorf aus Hannover.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szuldrzynski aus Siernik, Malczewski aus Swiniary und Niemojewski aus Sliwniki, Radonska aus Krzyslice und Dzialowska aus Dzialowo, Probst Andersch aus Jaraczewo, Agronow Kubicki aus Dobrojewo, Bevollmächtigter Sypniewski aus Posadowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Szeliski aus Orzeszkowo, Gutsverwalter Golski aus Tulce, Kaufmann Schniggenberg aus Bromberg, Probst Pluszczewski aus Bnin, Landwirth Jakubowski aus Rusko.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Cohn und Guttmann aus Grätz, Lasker aus Gnesen, Fräul. Kanetzka aus Ostrowo, Cohn aus Löban, Casper aus Krojanke, Bradt aus Rogasen, Löwisohn, Pincus und Abrahamsohn aus Janowitz, Lithauer und Gensdarm Poschmann aus Polajewo, Gerbereibesitzer Klette aus Neustadt b. P.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Schlachtviehverkauf in Neisse.

Unsere Bestände an Schlachtvieh, bestehend in

225 Kühen,
161 Ochsen,
32 Kälbern,
437 Schweinen,
786 Hammeln,
331 Hühnern,

sollen höherer Bestimmung gemäß meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Wir haben hierzu folgende Termine angesetzt:

Sonnabend, den 25. d. M.
Morgens 10 Uhr,
Mittwoch, den 29. d. M.
Morgens 9 Uhr,
Dienstag, den 4. September
Morgens 9 Uhr,
Freitag, den 7. September
Morgens 9 Uhr,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in jedem Termine möglichst von allen Vieharten ein Theil zum Verkauf kommt.

Die Bedingungen werden vor dem jedesmaligen Beginn des Termins bekannt gemacht und ist die jedesmalige Verkaufsstelle in unserem Bureau zu erfragen.

Neisse, den 20. August 1866.
Königliches Proviantamt.

Die dem hiesigen Kreise theilweise zurückgegebenen **Mobilmachungspferde** werden am **Dienstag den 28. August c.** Nachmittags 3 Uhr vor dem Schützenhause hierselbst meistbietend verkauft werden.

Meseritz, den 22. August 1866.
Königlicher Landrath.
J. V. **Schendel.**

Handelsregister.

In unser Register über Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 107. heute eingetragen, daß der Kaufmann **Wilhelm Tunmann** zu **Posen,** Inhaber der Firma **W. Tunmann** für seine Ehe mit **Emma Elisabeth Tunmann** geb. **Weichert** nach erreichter Großjährigkeit derselben durch gerichtliche Erklärung vom 4. Dezember 1863 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Posen, den 17. August 1866.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung zu Rogasen.

Das dem **Andreas Kühn** jetzt dessen Erben gehörige Freigut **Radom Nr. 2.,** abgeschätzt auf 11,900 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Theilung

am 10. Oktober 1866
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Rogasen, den 22. Februar 1866.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Donnerstag den 23.,** Vormittags von 9 Uhr, **Freitag den 24.,** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab **Wallischei Nr. 73.,** 2 Treppen, die zum General-Komm.-Sekr. **Neumann**'schen Nachlaß gehörenden Sachen, als: **Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Haus-, Küchen- u. Wirthschaftsgeräthe, Donnerstag von 11 Uhr** ab einen **neuen mahagoni Flügel, Servanten, Tische, Stühle, Kommoden, Kleiderspinde, Sophas, Spiegel, Bilder, Bettstellen** 2c., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Eine **Wassermühle,** neu erbaut, mit drei französischen Gängen und zwei Cylindern, bedeutender Wasserkraft, nebst massivem Wohnhaus und Stallungen, an der Chaussee in frequenter Gegend, ist Umstände halber zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Inniger Dank für meine Heilung von der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eiterigen Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben.

Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in **Berlin** (Schützenstraße Nr. 30.) wohnenden Hrn. ***Dr. Reimann*** gegen diese Krankheit; ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Kur von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten, wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden; es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank abzustatten, der nie in meiner Brust verlöschen wird.

Lehrer ***Köbsch*** in **Seerbersdorf.**

Preuß. Lotterie-Loose, Original-, verk. und versendet **Sutor,** Klosterstr. 46., Berlin.

Circa 80 Tonnen Portland-Cement

stehen mit pro Tonne 3 Thlr. 10 Sgr. zum Verkauf. — Das Nähere im Verkaufslokal an der Wallischeibrücke.

Rychlewski,
Verwalter der Julius Scheding'schen Konkursmasse.

Für Landwirthe.

Vorzügliches, vielfach bewährtes Weizen-Einkalkungs-pulver, à Pfd. 15 Sgr., empfiehlt unter **Garantie** das **chemisch-technische Laboratorium** zu ***Leubus*** in Schlesien.

Dominium **Borowo** bei Czempin
verkauft
englischen besten Saatweizen
(Wittington) à 3 Thlr.,
Probsteier Saatroggen
à 2 Thlr. den Scheffel.



Sonnabend den 25. August c. mit dem **Nachmittagszuge** bringe ich



einen großen Transport frischmelkender **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** nach Posen.

J. Klakow,
Eichborn's Hôtel, Sapiehaplatz 5.

Ein großes **Schaufenster** mit Spiegelscheiben und eine **Eingangsthür** ist zu verkaufen **Markt Nr. 8.**

Die Gewehr- und Waffen-Handlung

von
August Klug, Breslauerstraße 3.,
empfiehlt unter Garantie
Zündnadel- und **Lefaucheux-Gewehre,** Doppelflinten, Büchsflinten, Zündnadel-Damengewehre, Salon- und Scheibenpistolen, **Revolver,** Terzerole.

Ferner Jagd- und Hühnertaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, nebst allen Arten englischer, französischer Zündhütchen, Patronen und Ladepfropfen zu möglichst billigen Preisen.

Täglich frisch gebrannten besten
Dampf-Maschinen-Café
in nur reinschmeckender Waare empfehlen
Gebrüder Andersch.

Für Auswanderer und Reisende.

Vermittelst meiner General-Agentur finden jeden 1. und 15. des Monats **ab Hamburg und Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Galveston resp. Australien** nur direkte Expeditionen — nicht über England — statt, wozu die seetüchtigsten, dreimastigen Segelschiffe, unter Leitung der zuverlässigsten deutschen Capitaine, zur Anwendung kommen. Außerdem finden durch meine Vermittelung auch ununterbrochen jeden **Sonnabend** die **Dampfschiffs-Expeditionen** ab **Hamburg** und **Bremen** statt, worüber auf portofreie Anfragen bereitwilligst jede beliebige Auskunft gern ertheile.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2.,
königl. preuß. konzession. General-Agent für den Umfang des ganzen Staates.

Im Hause **St. Martin Nr. 58.** sind zwei Wohnungen, eine große und eine kleinere, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft im Komtoir, Berlinerstr. Nr. 14. (Tellus.)

Jesuitenstr. 5./6. ist 1 große zweifenstr. Stube n. vorn, möbl. od. unmöbl. mit u. ohne Küche, Kammer z. 1. Oktober zu vermiethen.
Henz.

Halbdorfstraße Nr. 13. sind vier heizbare Zimmer, Parterre, nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab für einen Miethspreis von 180 Thlr. pro anno zu vermiethen.

Wasserstr. 22/23. im 2. Stock, sind zwei große Stuben nebst Küche und Zubelaß, vom 1. Oktober d. J ab zu vermiethen, Näheres beim Wirth daselbst.

Friedrichsstr. 21. vom Okt. 2 frd. St. im 2. St. des Flügelbgeb. zu v. Näh. Breslauerstr. 30. bei ***Heilbronn.***

Berlinerstraße Nr. 13. sind im Hinterhause mehrere Wohnungen von Michaeli c. zu vermiethen. Nähere Auskunft in der Cigarren-Handlung ***G. Zychlinski*** daselbst.

Färbergehülfen, auch Arbeiter, die längere Zeit in Färbereien beschäftigt waren, finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei
Adolph Sieburg, Wallischei 96.

Als Oberaufsichts- und Verwaltungsbeamter wird ein umsichtig. und sicherer Mann b. hoh. Jahreseink. für eine hies. bed. Holzhandlung zu engag. gewünscht, und eignet sich diese Stellung nicht nur für einen Landwirth, sond. auch für jede an Thätigkeit gewöhnte Persönlichkeit. Näheres durch ***F. W. Senftleben,*** **Berlin,** Fischerstr. 32.

Ein tüchtiger Kesselheizer für eine Dampfbrennerei kann sich melden bei dem Wirthschaftsamte zu Neudorf bei Wronke.

Ein unverheir. Brennereiverwalter, der mit der Hand- u. Maschin. Brenn. vertr., sucht m. gut. Zeugn. Stelle. Da es ihm hauptsächl. um sofort. Erlang. ders. zu thun, ist er auch mit gering. Gehalt zufried. Gef. Off. sub ***N. N.*** **Neubrück.**

---

10 Thaler Belohnung!!!

Am 21. d. Mts. ist mir eine **Brieftasche,** enthaltend einen **neuen 4proz. Pfandbrief von 100 Thlr., Nr. 12,705. Ser. III.,** und ein Loos zur König-Wilhelm-Lotterie abhanden gekommen.

Der Wiederbringer dieser Dokumente erhält obige Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Isidor Cohn, **Wongrowitz.**

8 Thaler

und Erstattung der Futterkosten erhält derjenige, der einen am 1. d. M. in **Gnesen** oder Umgegend verlaufenen jungen schwarzen Hühnerhund (Mylord) im Hôtel de l'Europe in **Gnesen** abgiebt.

Machsorim מחזורים

Festgebete der Israeliten, übersetzt von Dr. **Sachs, Fürstenthal** und Anderen, sowie **Gebetbücher, Bibeln,** mit und ohne Uebersetzungen 2c. 2c. sind in soliden, eleganten, aber auch einfachen Einbänden zu civilen Preisen vorräthig bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Vorschußverein.

Generalversammlung Freitag den 24. d. M. Abends 8 Uhr im Odeum. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Wahl eines Ausschußmitgliedes.

Familien-Nachrichten.

Die in Jerzykowo bei Pudewitz bei meinem lieben Schwager gestern Mittag 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Auguste** von einem munteren Töchterchen beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Polnisch-Lissa, den 21. August 1866.
Edwin Tlusteck,
Post-Expedient.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verstarb heute Morgen ¼5 Uhr meine vielgeliebte Tochter **Emilie** in einem Alter von 25 Jahren an der Cholera, welches ich meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeige.

Posen, den 23. August 1866.
v. Knobelsdorff,
Hauptmann im Ersatz-Bataillon Nr. 38.

Nachruf.

Der Regierungs-Baurath **Friedrich Wilhelm Butzke** ist heute Vormittags 9¼ Uhr hierselbst an der Cholera verschieden.

Der Verstorbene hat sich in seiner nunmehr 48jährigen Amtszeit immer als ein diensteifriger Beamter und treuer Diener seines Königs bewährt. Das unterzeichnete Kollegium, dem er seit 23 Jahren angehört hat, betrauert in ihm einen allseitig geschätzten und werthen Kollegen.

Posen, den 22. August 1866.
Königliche Regierung.
v. Horn.

Das gestern 9½ Uhr Morgens in Folge eines typhösen Fiebers erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres langjährigen Freundes und lieben Hausgenossen, des **königlichen Regierungs-Baurathes** ***Butzke,*** zeigt hierdurch im Namen der entfernten Brüder an

die verwittwete Regierungsräthin
Bergenroth.

Posen, den 23. August 1866.

Die heute früh 10 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Flora** geb. **Schürmann,** von einem kräftigen Jungen beehre ich mich statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen.

Posen, den 23. August 1866.
Gustke,
Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant im Niederschlesischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5.

Kellers Sommertheater.

Donnerstag, zum Benefiz für Herrn **Wilhelm Griese: Der Ritter der Damen.** Lustspiel in 1 Akt von Georg Hiltl. — **Sie schreibt an sich selbst.** Lustspiel in 1 Akt von C. v. Holtey. — **Müller und Schulze,** oder: **Pfui, was giebt es doch für schlechte Menschen.** Komische Scene mit Gesang von Richard Gené. — **Wer ißt mit?** Posse mit Gesang in 1 Akt von W. Friedrich.

Freitag, **Extravorstellung** à 7½ Sgr.: Auf allgemeines Verlangen: **1733 Thlr. 22½ Sgr.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson. — **Die Maskerade im Dachstübchen.** Schwank in 1 Akt von Meizner. — **Der letzte dumme Streich.** Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Lamberts Garten.

Heute Donnerstag
Garten-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Förster.

Lamberts Salon.

Heute Donnerstag **Extrakonzert** der Moserschen Sängergesellschaft aus Breslau.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Morgen Freitag kein Konzert.
Sonnabend erstes Auftreten des Komikers Herrn Kiekebusch aus Berlin.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute und die folgenden Abende musikalische Abend-Unterhaltung und komische Vorträge mit ganz neuen Abwechselungen.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Täglich großes Konzert
von der Langeschen Sänger-Gesellschaft, unter Mitwirkung der berühmten Konzert-Sängerin Fräulein Mathilde Schnelle aus Berlin.

Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr.
E. Fehrle.

Nachod.

Seit vielen Jahren war unterzeichnete Handlung im Besitz des Rezepts zur Herstellung eines **bitteren Liqueurs,** welcher durch seine vorzüglichen Wirkungen auf den inneren Organismus nach großen **Anstrengungen und Ermüdungen, sowie bei Magenschwäche oder Unregelmäßigkeiten der Verdauungswerkzeuge** (Diarrhöe 2c.) bisher als wichtiges Fabrikgeheimniß bewahrt wurde.

Die mannigfachen Mühsale unserer ritterlichen Armeen bewogen uns jedoch, dieses Fabrikat einmal im Großen anzufertigen und den hohen Heerführern zur Disposition zu stellen.

Wir haben die Genugthuung, hierdurch anzeigen zu können, daß diese Widmung sofort angenommen und speziell von

Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen

huldreichst bestimmt wurde, daß diesem Erfrischungsmittel der Name des

ersten glorreichen Gefechts unter Höchstseinem Kommando

„Nachod"

beigelegt werde.

Demnach stellen wir diesen Liqueur von heute ab

in Originalflaschen à 12½ Sgr.,

die mit **unserem Etiquet und Stempel** versehen sind, zum Verkauf, und erlauben wir uns auch, im Hinblick auf die neuerdings mehrfach vorgekommenen

Cholera-Erkrankungen,

denselben seiner, dieser Krankheit entgegenkämpfenden Wirkung wegen dringend zu empfehlen.

Breslau, im Juli 1866.

Seidel & Comp., Ring 27.

Gut empfohlenen Firmen, welche Niederlagen zu übernehmen geneigt sind, wird lohnender Rabatt zugesichert.

Halbdorfstraße Nr. 15. sind zwei Wohnungen, bestehend aus 4 Stuben, Küche, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Hinterwallischei Nr. 7. am Damm sind vom 1. Oktober c. ab verschiedene Wohnungen von 30 bis 65 Thaler zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 10. neben dem Hôtel zum schwarzen Adler ist eine große herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Okt. d. J. ab zu vermiethen.

Ein anständ. Mitbewohner für ein möblirtes Zimmer (m. Kost) wird gesucht St. Martin 78.

Wallischei 93. sind Wohnungen und eine Werkstelle mit Feuerungsanlage zu vermiethen.

Neuestraße Nr. 5. zu vermiethen: Eine Wohnung im 1. Stock, 4 Zimmer und Küche. Eine Kellerwohnung von 3 Stuben zu jedem Geschäft sich eignend. **J. Jadek & Co.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 23. August 1866. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Weizen, fest.			**Rüböl**, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	68¾	68¼	Septbr.-Oktbr.	11⅚	12
Oktbr.-Novbr.	67⅛	67½	April-Mai 1867	12	12⅓
Frühjahr 1867	67⅛	67	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, höher.			Septbr.-Oktbr.	13¾	13⅔
Septbr.-Oktbr.	44	43⅚	Oktbr.-Novbr.	13¾	13⅔
Oktbr.-Novbr.	43¾	43⅚	Frühjahr 1867	14⅓	14⅓
Frühjahr 1867	44	43½			

Börse zu Posen

am 23. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89¾ Gd., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., polnische Banknoten 74¼ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 41 Br., 40½ Gd., August-Septbr. 41 Br., 40½ Gd., Septbr.-Oktbr. 40½ Gd., Herbst 40⅝ bz., 41 Br., Oktbr.-Novbr. 40¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 40⅛ Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. August 13⅓ Gd. u. Br., Septbr. 13⅓ Gd. u. Br., Oktbr. 13⅓ bz., Novbr. 13⅓ bz., Dezbr. 13⅓ bz., Januar 1867 13 5/12 Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. August. Wind: O. Barometer: 28³. Thermometer: früh 12° +. Witterung: Schön.

Die Stimmung für Roggen verflaute heute im hohen Grade und die überwiegenden Anerbietungen fanden unter nachgebenden Preisen nur schwerfälliges Unterkommen. Der Markt schließt nach mäßigen Umsätzen matt. Effektive Waare ist heute recht vernachlässigt worden, obschon Eigner sich zu bedeutenderen Konzessionen verstanden.

Rüböl war matter, es gab im Gegensatz zu den letzten Tagen wenig Käufer, daher haben die Preise einen kleinen Rückschritt erfahren.

Spiritus wurde anfänglich dringlicher angeboten und neuerdings billiger verkauft, später hat die Haltung indessen merklich an Festigkeit gewonnen. Gekündigt 600,000 Quart. Kündigungspreis 14½ Rt.

Weizen loko vernachlässigt, Termine auf spätere Lieferung billiger.

Hafer loko billiger offerirt, Termine flau. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 24 Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 52—76 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. August 66 Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 64 Rt. nominell, Oktbr.-Novbr. 64 bz. u. Gd., Frühjahr 64 a 63¾ bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 45½ a 46 Rt. ab Bahn, 81/83pfd. 47 a ½ Rt. ab Bahn und frei Haus bz., im Kanal 81/82pfd. 46⅝ a ½ bz., August 46⅛ a 45¾ Rt. bz., Aug.-Septbr. 45¾ a ¼ bz., Septbr.-Oktbr. 45½ a 45 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 45 a 44¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 44¾ a ½ bz., Frühjahr 44½ a ¼ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—44 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27½ Rt., schles. 25 Rt., neuer märk. 26 Rt., August 24 Rt. bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 24 Rt. nominell, Oktbr.-Novbr. 24 Br., Novbr.-Dezbr. 23¾ a ⅞ bz., Frühjahr 24⅝ a ½ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. 80 a 90 Rt., loko poln. 86, schles. 87 Rt. bz.

Rübsen Winter- 78 a 86 Rt., loko uckermärk. 82, schwimm. 83½ Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12¼ Rt. Br., August 12¼ a ⅛ bz., August-Septbr. 12 bz., Septbr.-Oktbr. 12 a 11 23/24 bz., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 12 1/24 a 12 bz., April-Mai 12 1/12 a 12 bz.

Leinöl loko 14⅔ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ a ½ Rt. bz., August 14 1/24 a ⅛ a 1/12 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14 1/12 a ⅛ bz. u. Br., 7/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅛ a 1/12 bz. u. Br., ¼ Gd., April-Mai 14½ a 7/12 a ½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅔—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—3⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3⅔—3⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12 — 1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 22. August. [Amtlicher Bericht.] Witterung: Schön. Temperatur: + 18° R. Barometer: 28″ 1‴. Wind: NO.

Weizen niedriger bezahlt, loko p. 85pfd. gelber alter 66—70 Rt., neuer 66—68½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 69½ bz., 69¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 68½, ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 67¼ Br., Frühjahr 67 bz.

Roggen niedriger bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 43½—45 Rt. bz., pr. August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 44, 43¾, ½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 43¼ Br., Frühjahr 44, 43¾, ½ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. neue schles. 41—42 Rt. bz., Oderbruch 39—41 bz., geringe 37 bz., Posener 40 bz.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—69	43—45	37—41	26—28	49—53 Rt.

Heu 10—15 Sgr. Stroh 7—9 Rt.
Kartoffeln 14—18 Sgr.

Winterrübsen loko 76½—81 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 82½, 81¾ bz.

Rüböl schwach behauptet, loko 12¼ Rt. Br., pr. Septbr. 12 bz., Septbr.-Oktbr. 12 Br., 11 11/12 Gd., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12 Br.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 14 5/12 Rt. bz., pr. August-Septbr. 13⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 13 17/24, ⅔ bz., Oktbr.-Novbr. 13¾ bz., Frühjahr 14⅓ Br.

Angemeldet: Nichts. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 22. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. August 40½ Br., Aug.-Septbr. 40 Gd., Septbr.-Oktbr. 40¾—¼ bz., Oktbr.-Novbr. 40¾—¼ bz., Novbr.-Dezbr. 40¾—½ bz., April-Mai 40¾—⅛ bz. u. Br.

Weizen pr. August 59 Br.

Gerste pr. August 40 Br.

Hafer, gek. 1500 Ctr., pr. August 35 Br., abgel. Kündigungsscheine 34⅓ bz.

Raps p. August 96 Br.

Rüböl etwas fester, gek. 200 Ctr., loko 11⅔ bz., pr. August 11 7/12 bz., August-Septbr. 11 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11½ bz., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11 7/12 Br., Dezbr.-Januar 11⅔ Br., April-Mai 11⅚ Br.

Spiritus matt, gek. 10,000 Quart, loko 14¼ Br., 1/12 Gd., pr. August und August-Septbr. 13 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13¾ bz., Oktbr.-Novbr. 13⅔ Gd., Novbr.-Dezbr. 13½ Gd.

Zink vorgeschriebene Marken 6 1/12 Rt. bz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 22. August. Weizen 63—66 Thlr., Roggen 50—53 Thlr., Gerste 36—44 Thlr., Hafer 25—29 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwach gefragt, Termine stark gewichen. Loko ohne Faß 15 7/12 a ½ Thlr., pr. August und Aug.—Septbr. 15 Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅔ a ¾ Thlr. Gd. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus unverändert. Loko und August 14 Thlr., Septbr. und Oktbr. 13¾ Thlr. Br., 13½ Thlr. Gd. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 22. August. Wind: NO. Witterung: Heiter. Morgens 9° Wärme. Mittags 20° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 66—70 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 48—54 Thlr., stark ausgewachsen 40—45 Thlr.

Alter Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 40—42 Thlr.

Frischer Roggen 41—43 Thlr.

Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1 - 2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen 75—77 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Raps (durchaus trockene gute Waare) 77—79 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 15½ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 22. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt stille, Lokogetreide flau. Weizen auf Termine weichend; pr. Septbr.-Oktbr. 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 117 Br., 116 Gd. Roggen pr. August-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72½ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 73½ Br., 73 Gd. Oel pr. August 26, pr. Oktober 26¼, geschäftslos. Kaffee ruhig, doch fest. Zink 13⅝ gefordert — Wetter: Sehr schön.

London, 22. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). In englischem und fremdem Weizen zu Montagspreisen wenig Geschäft. Hafer einen halben Schilling billiger verkauft. Das Uebrige ist unverändert. — Schönes Wetter.

Paris, 22. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. August 98, 50, pr. September 98, 50, pr. September-Dezember 98, 50. Mehl pr. August 62, 75, pr. September-Dezember 64, 75. Spiritus pr. September-Dezember 52, 50.

Amsterdam, 22. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko preishaltend, Termine unverändert; pr. Oktober 170 a 169. Rüböl pr. Oktober 40½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. Aug.	Nchm. 2	27″ 11‴ 11	+18°0	WNW0-1	heiter. Cu., Ci.
22. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 78	+12°8	WNW0-1	halb heit. Ci-cu.
23. „	Morg. 6	28″ 0‴ 19	+12°9	WNW 0	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. August 1866 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
„ „ 23. „ „ „ „ 1 „ 2 „

Nachtrag.

Berlin, 22. August. Aus Kiel wird berichtet, daß die „Kieler Zeitung“ verboten worden ist. — Der hiesige Magistrat beantragt zur Feier der Rückkehr der Truppen die Errichtung eines öffentlichen Denkmals, die Ausführung des von Schinkel projektirten Brunnens und eine Stiftung zur Fürsorge für die Invaliden. (Tel. Dep. d. Schl. Z.)

Telegramm.

Berlin, 23. August. In der Kommission für die Annexionsvorlage war Graf Bismarck anwesend. Die Abgg. v. Kirchmann, Schwerin, Bockum-Dolffs stellen Amendements, bezweckend die Verwandlung der Personalunion in sofortige Realunion. Graf Bismarck, die Gründe des Verfahrens der Regierung darlegend, erklärt sich zustimmend und verspricht, mit dem Staatsministerium über die Kommissionsvorschläge in Berathung zu treten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt. Adreßangelegenheit: Durch Vermittelung Forkenbecks ist ein neuer Adreßentwurf zu Stande gekommen, worin theils Weglassungen, theils Aufnahmen einzelner Passus aus dem Entwurf der Altliberalen, theils ein neuer Schlußpassus eingefügt ist. Derselbe wird heute fast ohne Debatte angenommen werden. Die Kommission zieht ihren Entwurf zurück. Als Antragsteller fungiren beide Vicepräsidenten, die Katholiken haben sich mehrentheils dagegen erklärt. Die Polen enthalten sich der Abstimmung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. August 1866.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
	Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz
	do. 54, 55, 57	4½	98 bz
	do. 56, 1859	4½	98 bz
	do. 1864	4½	98 bz
	do. 50, 52 conv.	4	90 bz
	do. 1853	4	90 G
	do. 1862	4	90 bz
	Präm.St.Anl. 1855	3½	123 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
	Kur-u.Neum.Schldv	3½	83 B
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadt-Obl.	4½	98½ B. 5% 102½ [G
	do. do.	3½	82½ bz
	Berl. Börsenh.-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe	Kur- u. Neu- Märkische	3½	81¼ bz
		4	90¾ bz
	Ostpreußische	3½	80 bz
	do.	4	87⅛ bz
	Pommersche	3½	81¾ bz
	do. neue	4	91¼ bz
	Posensche	4	— —
	do.	3½	— —
	do. neue	4	89¾ bz
	Schlesische	3½	88½ G
	do. Litt. A.	3½	— —
	Westpreußische	3½	78¾ bz
	do.	4	87 bz
	do. neue	4	86 G
	do. do.	4½	93 G
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	91⅝ bz
	Pommersche	4	91¼ bz
	Posensche	4	89¾ bz
	Preußische	4	90¾ bz
	Rhein.-Westf.	4	95 G
	Sächsische	4	92½ B
	Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	46 bz
	do. National-Anl.	5	50½ bz
	do. 250 fl. Präm.Ob.	4	55 bz
	do. 100 fl. Kred.Loose	—	61 bz
	do. 5prz. Loose (1860)	5	59 bz
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	35¼-½ bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	57 G
	Italienische Anleihe	5	53¼-⅜ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	63 bz
	6. do.	5	82¼ bz
	Englische Anl.	5	87 bz
	N.Russ.Egl.Anl	3	52¾ bz
	do. v. J. 1862	5	87½ etw bz
	do. 1864	5	90 G
	do. engl.	5	88 G
	do Pr.-Anl. 1864	5	83¾-84¼ bz, n.81-[80⅞ bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	64 bz
	do. kl.	4	— —
	Cert. A. 300 Fl.	5	88 etw bz
	Pfdbr. n. i. SR.	4	61¼ bz
	Part. O. 500 Fl.	4	86½ bz
	Amerik. Anleihe	6	74½-⅝-⅜ bz
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 B
	NeueBad.35fl.Loose	—	30¾ B
	DessauerPräm.Anl.	3½	99¾ G
	Lübecker Präm. Anl.	3½	50 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	143 G
Berl. Handels-Ges.	4	107½ G
Braunschwg. Bank-	4	81 etw bz
Bremer do.	4	115 G
CoburgerKredit-do.	4	92½ Kl bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	82½ bz u G
do. Zettel-Bank	4	97½ bz
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz u G
Genfer Kreditbank	4	31 bz
Geraer Bank	4	106 B
Gothaer Privat do.	4	97¾ Kl bz
Hannoversche do.	4	85⅛ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	81 etw bz
Luxemburger Bank	4	82¾ G
Magdeb. Privatbk.	4	95½ B
Meininger Kreditbk.	4	96 bz
Moldau. Land. Bk.	4	22½ bz u G
Norddeutsche do.	4	117 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	56¼ etw bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	90 G
Posener Prov. Bank	4	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	160½ bz u B
Schles. Bankverein	4	110 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	97½ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	112 B
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	97 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	84¼ G
do. III. Em.	4½	95 G
Aachen-Mastricht	4½	57 bz
do. II. Em.	5	57 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	95½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77¾ bz
do. Lit. B.	3½	77¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B
do. V. Ser.	4½	94½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ B
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	95 bz
Berlin-Anhalt	4	92 G
do.	4½	96½ G
do. Litt. B.	4	94¼ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. B.	4	90 G
do. Litt C.	4	89¾ bz
Berlin-Stettin	4½	98 B
do. II. Em.	4	86½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	86½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ G
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	90 G
do. III. Em.	4	85½ B
do.	4½	95¼ bz
do. IV. Em.	4	85½ B
do. V. Em.	4	83⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ B 1865 [94½ B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85½ G
Niederschles. Märk.	4	90¼ B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	90¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97 bz
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	89¾ G
do. Litt. D.	4	89¾ G
do. Litt. E.	3½	80 B
do. Litt. F.	4½	94¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	242½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	218 bz u G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	94¾ bz
do. 1862	4½	94¾ B
do. v. Staat garant	4½	98 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95¾ bz
do. II. Em.	4½	95¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	93 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	34 B
Amsterd. Rotterd.	4	107½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	152 bz
Berlin-Anhalt	4	212 B
Berlin-Hamburg	4	158 G
Berl. Potsd. Magd.	4	206 B
Berlin-Stettin	4	126½ bz
Berlin-Görlitz	4	76 bz
do. Stamm-Prior.	5	100½ bz
Böhm. Westbahn	5	58 B
Bresl. Schw. Freib.	4	137½ B
Brieg-Neiße	4	99¾ B
Cöln-Minden	4	152 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	76 etw bz u G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147 bz
Magdeb. Halberst.	4	201 bz
Magdeb. Leipzig	4	267½ B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129¼-29 bz
Mecklenburger	4	71¼ bz
Münster-Hammer	4	89¾ bz
Niederschles. Märk.	4	90¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	70 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	70 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	169½ bz
do. Lt. B.	5	148¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	94¼-94 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	103½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B
Rheinische	4	119½-18½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76¼ bz
Stargard-Posen	3½	92½ bz
Thüringer	4	133¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	63¾ bz
Dollars	—	12 bz u G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	80 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	74½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153½ G, jg. 145½ [G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	107½ B
Minerva, Brgw. A.	5	34⅝ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 21. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	144¼ bz
do. 2 M.	6	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4½	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6 22⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	79¾ bz
do. do. 2 M.	5	79 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	56 28 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	5	57 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99⅚ G
do. do. 2 M.	6	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	81⅞ bz
do. do. 3 M.	6	81 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	73⅞ bz

Die Börse war heut etwas matter, das Geschäft sehr geringfügig; von Bahnen, welche leicht zu haben waren, sind gar keine als belebt zu nennen, in Nordbahn wurde Einiges gehandelt; östreichische Papiere waren behauptet, aber ohne Regsamkeit, Russische angenehm, Italiener und Amerikaner belebt; preußische Fonds fest; Anleihen mehrfach steigend.

Breslau, 22. August. Bei fester Stimmung, jedoch beschränktem Verkehr, waren die Kurse im Allgemeinen gut behauptet.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 56¼ B. Oestreich. Loose 1860 59 B. dito 1864 35½ B. dito neue Silberanleihe A. 57¼ G. Amerikaner 74-73⅞ bz. Schles. Bank-Verein 111 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 137 B. dito Prior.-Oblig. 90¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D 94¼ B, 93¼ G dito Prior.-Oblig. Lit. E. 94¼ B, 93¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 168½ bz u B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89¾ B, 89¼ G. dito Prior.-Oblig. 93¾ B, 93¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 80¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 76 G. Kosel-Oderberger 52¼ bz. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, 22. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 88½. 1% Spanier 32. Sardinier —. Italien. 5% Rente 52½. Lombarden 15⅝. Mexikaner 16. 5% Russen 88. Neue Russen 87½. Silber —. Türkische Anleihe 1865 25¾. 6% Ver. St. pr. 1882 69¾.

London, 22. August, Abends. Aus Newyork, vom 21. Abends wird gemeldet: Wechselkurs auf London 157¾. Goldagio 47¾. Bonds 110¼. Baumwolle —.

Paris, 22. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente begann zu 69, 10 und schloß bei nur geringem Geschäft in unbelebter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 88⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 02½. Italienische 5% Rente 53, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 355, 00. Kredit-mobilier-Aktien 642, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 390, 00. Oestr. Anleihe de 1865 305, 00 pr. cpt., —, — pr. cpt. — auf Termin.

Amsterdam, 22. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest, lebhaft. 5% Metalliques Lit. B. 67½. 5% Metalliqes 45¾. 2½% Metalliques 23 1/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 48 1/16. Silberanleihe 54. 1% Spanier 31⅞. 3% Spanier 32. 6% Ver. St. pr. 1882 73⅛. Holl. Integrale 56⅛. Mexikaner 15¾. 5% Stieglitz de 1855 77. 5% Russen de 1864 92.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.